ENTOMOLOGISCHE

VERSUCHE

VON

CHRISTIAN CREUTZER

Sekretär des k. k. Feldmarschalls
Grafen von Lacy.

Induxi te ad legendum; sincerum mihi
Candore noto reddas judicium peto.

Phædr.

Mit drey ausgemahlten Kupfertafeln
von Herrn Sturm.

W I E N,
bey Karl Schaumburg und Comp.
1 7 9 9.

ENTOMOLOGISCHE

VERSUCHE

VON

CHRISTIAN CREUTZER

Sekretär des k. k. Feldmarschalls
Grafen von Lacy.

Induxi te ad legendum; sincerum mihi
Candore noto reddas judicium peto.

Phædr.

Mit drey ausgemahlten Kupfertafeln
von Herrn Sturm.

W I E N,
bey Karl Schaumburg und Comp.
1 7 9 9.

NHRB

AN HERRN

PETER JORDAN

Profeſſor der ſpeciellen Naturgeſchichte
an der Univerſität zu Wien.

Sie waren es, liebſter Jordan! deſſen mir ewig theure Bekanntſchaft vor zehn Jahren das ſeit langer Zeit ſchlafende Gefühl für die Reize der Naturgeſchichte wieder in mir weckte; der in der Folge mich zuerſt darauf aufmerkſam machte, daſs die Pflanzen auch Bewohner hätten, die es werth wären, nicht überſehen zu werden. Iſt gleich unter Ihren vielen — viel zu wenig gekannten — Verdienſten dieſes, wenn es eins iſt, für andre bey weitem das allerkleinſte; ſo iſt es doch für mich von groſser

Wich-

Wichtigkeit. Ohne den wohlthätigen, erheiternden Einfluſs, den das Studium der Inſekten auf meinen Geiſt und, durch ihn, auf meinen Körper hatte, wandelte ich vielleicht nicht mehr unter Körpern; könnte Ihnen alſo auch nicht mehr öffentlich danken, nicht laut vor aller Welt ſagen, wie ſehr ich Ihnen mit Liebe und inniger Hochachtung ergeben bin!

Wien, den 30. März
1799.

Chriſtian Creutzer.

I.

KLEINE BEYTRÄGE

ZUR

NÄHERN BERICHTIGUNG

EINIGER KÄFERARTEN.

Welchen Freund und Verehrer der Inſekten-Kunde überſtrömt nicht das heiterſte Gefühl, wenn er auch nur flüchtig überrechnet, wie viel ſeit den letzten zehn Jahren die Wiſſenſchaft gewonnen, welche Rieſenſchritte ſie, gegen die vorigen gehalten, in dieſem kurzen Zeitraume gemacht hat und noch täglich macht! Durch welche Männer und mit welchem Erfolge wird nicht in unſern Tagen dieſer ſo lange vernachläſsigte Zweig der Naturgeſchichte bearbeitet! In allumfaſſenden Meiſterwerken muſtern die Fürſten der Entomologie, in ſchön geordneten Schaaren, das ganze unermeſsliche Heer der bereits bekannten Geſchöpfe dieſer Klaſſe; während andere den Arten-Reichthum einzelner Länder, einzelner Provinzen aufzählen, und auf den Ruf eines dritten ein neuer

Theil

Theil dieſer Schöpfung, in ſtolzer Ordnung aus dem Ocean, wie aus dem Chaos, hervorgeht. Indeſſen verdienſtvolle Männer, durch belehrende Schriften, die Früchte mühevoller Unterſuchungen, die Summe der entomologiſchen Kenntniſse zu vermehren bemüht ſind, und mit Bienen-Emſigkeit alles zuſammentragen, was den aufzuführenden Bau ſeiner Vollendung näher bringen kann; indeſſen warme und thätige Freunde der Wiſſenſchaft, durch Lage und Verhältniſſe an den heimiſchen Boden geheftet, gleich dem ſcythiſchen Lamme, rund um ſich her kein Hälmchen ungepflückt laſſen, das ſie, von ihrem Wurzelpunkte aus, kümmerlich erreichen können; ziehn glücklichere Forſcher, vom Schickſale nicht auf einen engen Raum beſchränkt, mit Einſicht und Erfahrung gerüſtet, von glühendem Eifer beſeelt, nach allen Himmelsgegenden aus, die Natur auf unbetretenen Pfaden, in ihrer geheimſten Zurückgezogenheit auszuſpähen, und kehren mit reicher Beute beladen zurück. Aus allen Welttheilen werden täglich neue Schätze eingebracht, und im allgemeinen Magazine für alle künftige Zeiten niedergelegt.

Daſs

Dafs nun aber hier bey einem so groſſen Zuſammenfluſſe und der immer nachſtrömenden Menge, des angeſtrengteſten Fleifses ungeachtet, noch nicht alles ſo aufgeräumt und geordnet ſeyn könne, wie es wohl zu wünſchen wäre, kann unſern, an die Wiege der Wiſſenſchaft ſo nahe angränzenden Zeiten, um ſo weniger zum Vorwurfe gereichen, je mehr Schwierigkeiten ſich dieſer Arbeit entgegenſtellen, und je weniger es, menſchlichen Kräften nach, ſelbſt dem Bewunderung erregenden Genie eines Fabricius, möglich iſt, bey Anordnung des ungeheuern Ganzen, ſeine Aufmerkſamkeit, in gleichem Grade, bis auf die kleinſten Theile auszudehnen. Viel Verdienſt alſo für den Naturkündiger, der mit Kenntnifs und Erfahrung es unternimmt, die Maſſe jener Schwierigkeiten zu vermindern, der mit der Fackel der Kritik die Gegenſtände, welche bisher noch im Dunkeln lagen, beleuchtet, genau unterſucht, vergleicht, das unrichtig vermiſchte gehörig ſondert, das unbillig getrennte zuſammenſtellt, jedem ſeine rechte Stelle anweiſt, und alles mit ſo deutlichen Kennzeichen in das Regiſter einträgt, dafs es auf den erſten Griff

her-

herausgefunden werden könne! Einen groſſen, nicht genug zu ſchätzenden Mann dieſer Art beſitzt unſer Vaterland! Wer erräth nicht, ohne daſs ich ihn nenne, den verdienſtvollen Errichter ſo vieler neuen, glücklichen, der Natur ſelbſt abgelauſchten Gattungen; den vortrefflichen Kommentator der *Fauna Etruſca*, dem die Wiſſenſchaft, unter ſo vielen wichtigen Dienſten, vielleicht als den wichtigſten, die Bildung eines Zöglings verdankt, der, vom Geiſte ſeines Lehrers beſeelt, mit dem glücklichſten Erfolge ſeine Fuſsſtapfen betritt, und deſſen frühgereiftes Talent bereits Früchte getragen hat, die uns für die Zukunft zu den gröſsten Erwartungen berechtigen. *Hr. Illiger*, dieſer ſeines groſsen Meiſters würdige Jünger, hat uns im verwichenen Jahre mit dem erſten Theile eines Werks (*) beſchenkt, welches ſeinem Verfaſſer und ſeinem Vaterlande zu gleicher Ehre gereicht: eines Werks, worin mit groſſer theoretiſcher und praktiſcher Kenntniſs ſeines Gegenſtandes, eine ausgebreitete vertrauliche Bekanntſchaft

(*) Verzeichniſs der Käfer Preuſsens, entworfen von I. G. Kugelann, Apotheker in Oſterode, ausgearbeitet von I. C. W. Illiger. Halle 1798.

ſchaft mit den Werken der vorzüglichſten entomologiſchen Schriftſteller verbunden erſcheint; das durch einen Fleiſs, welcher gegen die Eile, womit manches entomologiſche Buch zu Tage gefördert wird, ſehr angenehm abſticht; durch Ordnung und Harmonie; durch eine eben ſo ſcharfſinnige als beſcheidene und urbane Kritik; durch einen ſeltenen Beobachtungsgeiſt; durch einen beſonders glücklichen Blick in Auffindung weſentlicher Gattungs- und Art-Unterſchiede; und durch meiſterhafte Beſchreibungen auf das vortheilhafteſte ſich auszeichnet. Wer ein von Illigern beſchriebenes Inſekt nicht aufs erſtemal erkennt, dem iſt zu rathen, daſs er das entomologiſche Studium aufgebe, *ne oleum & operam perdat!*

Es iſt hier der Ort nicht, wenn ich auch meine Schwäche weniger fühlte, mich an eine nähere Zergliederung eines Buchs zu wagen, welches ohnehin bereits in jedermanns Händen ſeyn wird — wenigſtens es zu ſeyn verdient — und deſſen baldige Fortſetzung man nicht genug wünſchen kann. Nur ſey es mir noch erlaubt, in Bezug auf daſſelbe eine Frage zu thun, die ich dem

entomologiſchen Publikum zur Erörterung und Entſcheidung überlaſſe:

Wird wohl Herrn Illigers Verſuch, die Linnéiſche Nomenklatur durchgehends wieder herzuſtellen — ſo ſchön Er auch denſelben in der Vorrede S. 29. rechtfertigt — allenthalben Nachahmung finden? Wird man nicht, da man einmal an den Fabriciſchen Trivial-Namen gewöhnt, und über das dadurch bezeichnete Inſekt nicht mehr zweifelhaft iſt, dieſen lieber auch in Zukunft beybehalten, als wieder gegen einen andern, auſſer Gebrauch gekommenen, umtauſchen wollen und wäre es — aller Liebe, Verehrung und Dankbarkeit unbeſchadet, die jeder wahre Freund der Naturgeſchichte für den unſterblichen Schweden in ſeinem Herzen trägt — wäre es, ſage ich, nicht bequemer, dem gegenwärtig gewiſs allgemeiner bekannten Fabriciſchen Namen — denn nur von dieſem rede ich hier — das Linnéiſche, in manchen Fällen doch immer noch zweifelhafte Synonym beyzuſetzen, als die dermalige Ordnung der Dinge umzukehren, wodurch leicht wieder, auf eine Zeitlang wenigſtens, neue Miſsverſtändniſſe und Verwirrungen veranlaſst

lafst werden könnten? Ist endlich strenge Gerechtigkeit — dieser allerdings lobenswürdige Grund von Herrn Illigers Verfahren — auch immer Billigkeit, und gebieten nicht allgemeine Rücksichten, in manchem Falle, diese jener vorzuziehen? Einsichtsvollere mögen darüber entscheiden!

Sehr schmeichelhaft war es mir, durch das Verzeichn. Pr. Käf. einige Ideen gerechtfertigt zu sehen, die ich schon vor einiger Zeit in der Anordnung meiner kleinen Sammlung auszuführen mir erlaubt hatte. So hatte ich z. B. unter der Gattung *Scarabæus* blofs diejenigen Käfer stehen lassen, welche Hr. I. darunter stellt, und seine Aphodien bildeten auch bey mir, unter dem Namen *Cryptodon*, eine abgesonderte Gattung. Den *Sc. Bison*, den Er in seiner 3ten Familie von *Copris* mit *Sphinx*, *Clinias* und *Furcifer Rofs.* zusammenstellt, hatte auch ich mit der neuen Fabricischen Gattung *Onitis* zu vereinigen gewagt, und freue mich nun, meine Ahndungen durch die gründlichen Untersuchungen eines so scharfsichtigen Forschers bestättigt zu sehen.

So gern ich aber auch überall Hrn. I's. Ueberzeugung die meinige anschmiege; so

habe

habe ich mich doch hie und da, wiewohl äuſserſt ſelten, eines kleinen Zweifels nicht entſchlagen können, den ich um ſo weniger zurückhalten zu müſſen glaube, je mehr es mir dabey um eigene Belehrung zu thun iſt, und je gewiſſer ich verſichert bin, daſs Hrn. I. die Wahrheit eben ſo ſehr als mir am Herzen liegt, die bey freundſchaftlichen Erörterungen, wenn ſie gleich nichts gewinnen ſollte, doch ſicher auch nichts verlieren kann.

Ich wiedme daher dieſe, durch die Preuſſiſche Fauna veranlaſsten, und in beſtändiger Hinſicht auf ſie geſchriebenen Blätter, mitunter auch dazu, einige kleine Abweichungen zu bemerken, die ſich zwiſchen Hrn. I's. und meinen Wahrnehmungen finden, und mache hier den Anfang mit einer Käfer-Horde (der ehmaligen Gattung *Scarabæus* Fabr.) welche ich ſeit mehreren Jahren, in ihren freylich nicht ſehr einladenden Wohnungen, mit einer Vorliebe und Aufmerkſamkeit aufgeſucht und beobachtet habe, die mir nicht ſelten das mitleidige Lächeln manches ſchönen und nicht ſchönen Mundes zuzog.

1.

APHODIUS *oblongus.*

In Scopoli's Diagnoſe und Beſchreibung des *Scar. oblong.* liegt nichts, was uns hindern könnte, ſeinen Käfer mit dem Linnéiſchen für einerley zu halten. Ich wüſste im Gegentheil nicht, wie man in ſo wenig Worten ihn deutlicher darſtellen könnte. Diejenigen, welche Scopoli's Käfer für eine Melolontha erklären, vergeſſen wohl den runden Kopfſchild mit dem Zahn an jeder Seite, die 9 Streifen auf den Flügeldecken, und die Aehnlichkeit mit dem Tenebrio *molitor.* Mir iſt wenigſtens keine ſolche Melolontha bekannt. Scopoli's Ikonen können hier gar nichts entſcheiden, da er ſie bekanntlich ſelbſt ſo ſchlecht gerathen fand, daſs er ſie lieber unterdrücken, als

mit ſeinem Werke herausgeben wollte. — Ueberhaupt iſt aber auch bey einem Inſekte, über deſſen Identität man ohnehin ſchon durchgängig einverſtanden iſt, an einem zweifelhaften Citate wenig gelegen.

2.

A. *ater.*

Alſo ſoll denn doch der Degeerſche Käfer dieſes Namens, den ſo viele bisher für den *terreſtris* hielten, für den wahren *ater* gelten? Auch ich habe an mehreren hundert Exemplaren nie einen rothen Fleck am Halsſchilde bemerkt. — Sonderbar bleibt es doch immer, daſs Hr. Sen. Schneider in der Sammlung des Hrn. Prof. Fabricius, unter dem Namen *ater*, einen ganz andern Käfer, wahrſcheinlich, wie Hr. I. ſelbſt muthmaſst, den A. *niger* Kug. geſehen hat.

3.

A. *arenarius.*

Dem Citate: *Sc. puſillus* Herbſt. möchte ich wohl ein Fragzeichen hinzufügen. Der *puſillus* wenigſtens, wie er mir zugeſchickt wurde, der ſich auch hier findet, und mit

Hrn.

Hrn. Herbſts Beſchreibung ſehr gut übereinſtimmt, iſt von dem, nach Hrn. I's. Beſchreibung nicht leicht verkennbaren A. *arenarius* ſehr verſchieden. Nach Herbſt hat der Halsſchild des *puſillus* eine braune Seiteneinfaſſung: jener des *arenarius* iſt nach I. ganz ſchwarz. Von eben dieſer Farbe ſind auch an allen Exemplaren die Deckſchilde, da ſie beym *puſillus* nach Herbſt meiſt dunkelpechbraun ſeyn ſollen, und wirklich ſind.

Würde endlich wohl Hr. Herbſt die beym *arenarius* ſo deutlich in die Augen fallendeErweiterung der Deckſchilde nach hinten überſehen haben, wenn ſein *puſillus* der nämliche Käfer wäre?

Mein *arenarius* iſt noch kleiner als der *puſillus*, und die am Grunde der Deckſchilde ſchwächeren Streifen werden, je näher ſie der Spitze kommen, zu immer tiefern Furchen. Hieher rechne ich Panz. Fn. Germ. 58. 8. *Sc. puſillus*. Der andere, Fn. Germ. 49. 11. gehört zum Herbſtiſchen *puſillus*.

Daſs Hrn. v. Paykulls *Sc. arenarius* nicht dieſer Käfer, ſondern der Aphod. *globoſus* ſey, iſt ſchon aus der Recenſion derPaykullſchen Fn. ſuecica in der allgemeinen Litt. Zei-

tung bekannt. Wie es aber komme, dafs Hr. Pr. Fabricius, der ſich doch bey ſeinem *arenarius* auf Hrn. v. Paykull beruft, einen ganz anderen Käfer unter dieſem Namen aufführt, weis ich mir nicht zu erklären.

4.

A. *niger*.

Ein in der hieſigen Gegend ziemlich gemeiner Käfer, über den ich mich um ſo weniger irren kann, da ich ihn von Hrn. Sturm, der ihn in der Fn. Germ. abbildete, mehrmals erhalten habe. Unter ſechs Stücken, die ich hier fange, ſcheint immer bey fünfen wenigſtens die Spitze der Deckſchilde röthlich durch. Ich hielt ihn von jeher für Hrn. Herbſts *granarius* — der freilich mit dem *Sc. granar.* Fabr. nicht vermiſcht werden muſs — und ich finde noch keine Urſache, von dieſer Meynung abzugehen. Alles, was Er von ihm ſagt, trift auf das genaueſte zu. Sollte ich mich hierin nicht irren; ſo wäre dieſes Citat dem A. *niger*, welchem auf alle Fälle ſein Name bliebe, noch beyzufügen.

5.

A. *conſpurcatus.*

Hier iſt es unter andern, wo meine Beobachtungen von jenen des liebenswürdigen Braunſchweigiſchen Naturforſchers abweichen. Hr. I. ſtellt den *conſpurcatus* und *inquinatus* als Abarten zuſammen, zwey Käfer, an welchen ich ſtets ſo weſentliche und ſo beſtändige Verſchiedenheiten zu finden geglaubt habe, als man ſie nur immer zur Unterſcheidung zweyer Arten fordern kann. Folgende Vergleichung mag das Urtheil des Leſers beſtimmen.

Schon die vortrefflichen Abbildungen,

Panz. Fn. Germ. 47. 5. *Sc. conſpurcatus*, und ibid. 28. 7. *Sc. inquinatus*,

auf welche ich mich hier beziehe, geben mehrere vorzügliche Unterſcheidungs-Merkmaale anſchaulich zu erkennen.

Der A. *conſp.* iſt immer um die Hälfte gröſser, bisweilen doppelt ſo groſs, als der in ſeiner Gröſse wenig veränderliche *inquin.* und nähert ſich durch ſeine etwas ſtärkere Wölbung mehr dem Halbcylinder.

Der

Der Kopfſchild iſt bey jenem faſt unmerklich — bey dieſem ſichtbar ausgerandet.

Der Halsſchild des erſtern hat an den Seiten, der ganzen Länge nach, einen breiten rothgelben Rand, mit einem ſchwarzen Punkt in der Mitte. Beym *inquin.* ſitzt nur im Vorderwinkel ein kleiner rothbrauner Fleck, der ſich zuweilen am äuſſerſten Rande verloſchen hinabzieht. Eben ſo oft aber findet man ihn auch ganz ſchwarz.

Die Deckſchilde des *conſp.* ſenken ſich am Seitenrande in der Mitte etwas bauchig hinab, da ſie beym *inquin.* mehr in gerader Linie fortlaufen. Nur mit Mühe entdeckt man durch das Glas bey jenem, der doch gröſſer iſt, in den Längsſtreifen die Punkte, welche bey dieſem viel deutlicher als Queerpunkte erſcheinen. Die Naht iſt bey letzterm beſtimmter ſchwarz. Die übrige Zeichnung der Deckſchilde an beyden Käfern genau ſo, wie in den Abbildungen.

Hier zeigen ſich aber zwey Hauptunterſchiede. 1) Der lange ſchwarze Seitenſtreif zieht ſich beym *conſp.* faſt ganz gerade zwiſchen der 4ten und 5ten Punktreihe, vom Auſſenrande an gezählt, herunter: beym *inquin.*

quin. fängt er oben zwiſchen der 3ten und 4ten an, und läuft, in einer ſchiefen Richtung nach innen und hinten, bis zwiſchen die 5te und 6te Punktreihe.

2) Zwiſchen dem 3ten und 4ten Punktſtreife, von der Naht an, ſteht hinter der Mitte, bey beyden Käfern, ein länglicher ſchwarzer Punkt, und neben ihm, zwiſchen dem 5ten und 6ten Punktſtreife, ein ähnlicher. Beym *inquin.* ſind dieſe beſtändig durch einen mittleren, etwas höher ſtehenden, noch mehr verlängerten Punkt, verbunden. Beym *conſp.* hingegen bleibt dieſes mittlere Feld immer leer, ſelbſt dann noch leer, wann die übrigen ſchwarzen Zeichnungen der Deckſchilde in einander gefloſſen ſind.

Wenn ich nun noch erwäge, daſs ich öfters in einem einzigen Kothhaufen mehrere hundert Stücke vom A. *inquin.* angetroffen, ohne einen *conſp.* darunter entdecken zu können, und daſs ich hingegen auch dieſen wieder unvermiſcht, in mehrerer Anzahl, wiewohl nie ſo häufig, als jenen, gefunden habe; ſo glaube ich hinlänglichen Grund zu haben, jeden derſelben für eine eigene Art anzunehmen.

6.

6.

Ich rechne demnach nur Hrn. I's. *Var. α.* zum A. *conſpurcatus*, bey welchem Deckſchilde mit zuſammengefloſſenen Flecken unter die ſparſamern Erſcheinungen gehören. Zum *inquinatus* aber zähle ich

Var. β. jedoch mit Weglaſſung des von Hrn. I. in den Zuſätzen zum erſten Bande hieher gezogenen Citats: Panz. Fn. Germ. 58. 2. *Sc. equeſtris*, von welchem ich im folgenden Paragraphe zu ſprechen Gelegenheit haben werde.

Var. γ. Scar. nubilus Panz. Fn. Germ. 58. 3.

Var. δ. Scar. centrolineatus Panz. Fn. Germ. 58. 1. mit Ausſchluſs aber des Citats: *Sc. contaminatus* Panz. Fn. G. 47. 7. von welchem im 8ten Paragraphe die Rede ſeyn wird: endlich

Var. ε. und *ζ.* welche ich alle vor mir habe, und denen ich noch eine beyfügen will, die unter allen vielleicht die ſchönſte, und wohl auch die ſeltenſte ſeyn dürfte, nämlich

Var. η. Tab. I. fig. 1. a.

Der mitten an der Wurzel der Flügeldecken

decken ſtehende ſchwarze Punkt hängt durch einen gleichfärbigen Strich mit dem weiter unten vor der Mitte befindlichen Doppelfleck, und dieſer mit einem etwa in der Hälfte der Naht zu beyden Seiten heraustretenden ſchwarzen Punkte zuſammen. Auf gleiche Weiſe iſt der von der Schulter nach innen heruntergehende lange ſchwarze Streif mit dem hinter der Mitte ſtehenden Drillings-Fleck, und auch dieſer wieder mit einem aus der Naht hervorkommenden, etwas gröſſern Flecke, verbunden. Hieraus entſtehen zwey bogenförmige zackigte Binden, hinter welchen ſich noch, der Spitze näher, eine dritte abgekürzte Binde zeigt, die aus den an der Naht zuſammenſtoſſenden, und ſtärker als gewöhnlich gefärbten halbmondförmigen ſchwärzlichen Flecken entſteht, welche ſich gemeiniglich an dieſem Käfer, ſo wie an dem *conſpurcatus*, vor der Spitze finden. Der Halsſchild iſt ganz ſchwarz und, was etwas ſehr ungewöhnliches iſt, auch die Füſſe haben dieſe Farbe.

7.

Mit dem A. *conſpurcatus* iſt bisher häufig ein Käfer theils als Abart vermiſcht, theils geradezu verwechſelt worden, auf welchen Hr. Illiger S. 27. in der Anmerkung zum A. *contaminatus* anſpielt, und ihn eine Mittelart zwiſchen dieſem und dem *conſpurcatus* nennt. Hr. D. Panzer hat ihm bereits in ſeiner vortrefflichen Fn. Germ. als einer eigenen Art, Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Ich glaube jedoch, daſs eine nähere Bezeichnung deſſelben hier nicht überflüſſig ſeyn werde.

A. *ſticticus.*

A. *glaber niger, clypeo maculis duabus ruſis, elytris profunde punctato-ſtriatis griſeis nigro maculatis.*

Scarabæus ſticticus ſcutellatus thorace inermi, capite ſubtrituberculato, elytris teſtaceis punctato-ſtriatis, maculis inordinatis ſparſis nigris. Panzer Fn. Germ. 58. 4.

Scar. equeſtris. Panz. l. c. 58. 2.?

Scar. conſpurcatus Payk. Fn. ſuec. I. p. 18. n. 22.

Man

Man findet ihn hier nur in waldigten Gegenden, in nicht allzufrifchem Kothe. Im Freyen ift er mir noch nicht vorgekommen.

Seine Gröffe hält gewöhnlich zwifchen dem *conſpurcatus* und *inquinatus* die Mitte. Er ift verhältnifsmäffig ein wenig breiter, nicht ſtark gewölbt. Der Kopfſchild ein abgeſtumpftes Dreyeck, ſchwarz, punktirt, mit drey faſt unmerklichen Erhabenheiten. An jedem Seitenrande ein durchſcheinender gelbrother Fleck. Die Fühlhörner bräunlichgelb mit ſchwarzer Kolbe. Der Halsſchild fein punktirt, ſchwarz, der Vorderrand fehr fein — die Seitenränder breit röthlichgelb, mit einem ſchwärzlichen Punkt in der Mitte. Bisweilen ift auch der Hinterrand gelb. Das Schildchen ſchwarz. Die Deckſchilde ſchmutzig gelb, unbehaart, tief punktirt-geſtreift: die Streifen meiſt ſchwärzlich, die Zwiſchenräume glatt. Zwiſchen der 4ten und 5ten Punktreihe, von der Naht an, ſteht an der Wurzel ein langer ſchwarzer Strich; unterhalb deſſelben ein Queerfleck, der von der 4ten bis zur 2ten Punktreihe etwas ſchief einwärts geht. Von der Schulter bis über die Mitte zieht ſich, ein wenig nach innen zu, ein breiter, aus mehreren

teren Flecken zusammengesetzter, schwarzer Streif herab, zwischen dessen Ende und der Naht drey andere längliche Flecke beysammen stehen, deren mittlerer an seiner Spitze mit der Wurzel der beyden äussern zusammenhängt. Alle diese Zeichnungen bilden miteinander zwey schiefe unterbrochene Binden, besonders dann, wann sie ein wenig zusammengeflossen sind, wie es nicht selten der Fall ist. Unten ist der Käfer schwarz, der After und die Füsse bräunlich gelb.

Dass Hrn. v. Paykull's *conspurcatus* unser Käfer sey, kann ich nach seiner Beschreibung desselben kaum bezweifeln. Weniger gewiss bin ich, ob Hrn. Dr. Panzers *Sc. equestris* hieher, oder nicht vielmehr zum folgenden Käfer gehöre, mit welchem er, der Beschreibung nach, viel ähnliches haben muss. Auf alle Fälle aber kann er, der rothen Flecke des Kopfschilds wegen, nicht zum *inquinatus* gezogen werden.

Hr. Prof. Hellwig, dem ich den A. *fictitius* zuschickte, schrieb mir, dass er in seiner Sammlung sich schon unter dem Namen *collineatus* befände.

8.

Ein ſo trefflicher Inſekten-Kenner, wie Hr. I. konnte freilich bey ſeinem *A. conſpurcatus Var. δ.* das Citat aus Panz. Fn. Germ. 47. 7. nicht anders als mit einem zweifelnden Fragzeichen anführen. Allerdings gehört dieſe Abbildung eben ſo wenig zum *inquin.* als zum *contaminatus*, und ich ſchmeichle mir, ihr hier ihre rechte Stelle anzuweiſen.

A. teſſulatus. Tab. I. fig. 2. a.

A. capite trituberculato brevis gibbus niger, elytris rufeſcentibus: maculis plurimis ſæpe confluentibus nigris.

Scarabæus teſſulatus niger, clypeo trituberculato, elytris ſubgibboſis, antice nigris griſeo maculatis; poſtice griſeis: faſcia dentata nigra. Paykull Fn. ſuec. I. p. 20. n. 24. (*)

Scar. contaminatus Panz. Fn. Germ. 47. 7.

Scar. inquinatus Oliv. I. 3. 84. 90. t. 26. f. 221. a. b.

Ich finde ihn meiſtens nur in waldigten Gegenden um Neuwaldegg, im Hirſchkothe; ſehr ſelten anderwärts.

Sehr

Sehr veränderlich in Gröſſe und Zeichnung. Ich beſitze ihn von $2\frac{1}{2}$ bis zu $1\frac{1}{2}$ Linien Länge. Sein verhältnifsmäſsig ſehr breiter, kurzer, gedrungener, ſtark gewölbter Körperbau, worin er mit dem A. *ater* die meiſte Aehnlichkeit hat, unterſcheiden ihn recht gut von allen in der Zeichnung ihm verwandten Arten. Er iſt durchaus unbehaart, und ziemlich glänzend. Der Kopfſchild iſt ein abgeſtutztes Dreyeck, ſchwarz, am Rande ringsherum röthlich durchſcheinend, fein punktirt, mit einem bald ſtärkern, bald ſchwächern Höcker auf der Mitte zwiſchen zwey kleinern. Der Halsſchild ſehr gewölbt, an den Seiten ſtark gerundet, dicht und fein punktirt, ſchwarz, mit einem ziemlich breiten braunrothen, ins Schwarze ſich verlaufenden Seitenrande. Das Schildchen dreyeckig, ſchwarz. Die Deckſchilde ſehr gewölbt, beſonders nach hinten zu, wo ſie ſich auch ein wenig erweitern, mit deutlich punktirten Längsſtreifen, deren Zwiſchenräume ebenfalls äuſſerſt fein gepunktet zu ſeyn ſcheinen. Die Farbe iſt hellbraunroth, welches nur ſehr ſelten ins Gelbliche übergeht. Von jeder Schulter, bis zur Mitte der Naht herab, ſtehn

drey

drey ſchwarze Flecke, deren jeder aus zwey oder drey länglichen Punkten zuſammengeſetzt iſt. Hinter denſelben ſteht in einer kleinen Entfernung wieder eine, mit der erſten parallellaufende Reihe ähnlicher Flecke, welche mit jenen zwey unterbrochene bogenförmige Binden bilden. Die Unterſeite ſchwarz. Die Füſſe braunroth: die Schenkel zuſammengedrückt, breit. Die Hinterſchenkel erweitern ſich am innern Rande in der Mitte ſo ſtark, daſs es faſt das Anſehen hat, als fäſſe daſelbſt ein Zahn.

So ſehen diejenigen Stücke aus, die ich als die Urart annehme. Nun folgt aber ein Heer von Abarten, wovon ich nur die merkwürdigſten anführen will.

Var. β. Die Flecke ſind faſt ganz erloſchen, und die Deckſchilde beym erſten Anblicke einfärbig roth.

Var. γ. Die Flecke hängen durch feine Verbindungsſtriche zuſammen, und bilden nun ganze, zackigte Binden.

(Hieher dürfte wohl der *Scar. equeſtris* Panz. 58. 2. am beſten paſſen. Siehe den vorigen §. am Ende.)

Var. δ. Eine dritte ſchmale ſchwarze Queerbinde

binde zeigt ſich dicht unter dem Schildchen. Tab. I. fig. 3. a.

Var. ε. Genau ſo, wie die Abbildung Fn. Germ. 47. 7., und wie Hr. v. Paykull ihn vor ſich gehabt hat.

Var. ζ. Das ganze Feld, welches die vordere Binde einſchlieſst, iſt ſchwarz; die hintere ſteht noch frey. Tab. I. fig. 4. a.

Var. η. Nun iſt die ganze Flügeldecke ſchwarz, bis auf den kleinen Raum von der hintern Binde bis zur Spitze.

Bey δ. und ε. ſind meiſtentheils, bey ζ. und η. immer, Kopf, Halsſchild und Füſſe, die Fuſsblätter ausgenommen, ganz ſchwarz.

Den *Scar. Sus* Kugel. ap. Schneid. Mag. III. p. 267. n. 26. habe ich immer für dieſen Käfer gehalten. Da aber H. I. jenen zum *fœtidus* rechnet; ſo muſs ich nun von meiner vorigen Meynung abgehen.

Ueber das Citat aus Olivier ſtehe ich keinen Augenblick an. Seine Abbildung ſtellt gewiſs nicht den *inquinatus*, wohl aber unſern Käfer dar.

Das Paykullſche Citat: v. Moll Nat. Hiſt. Briefe I. 162. 9. woraus ohnehin nichts zu erſehen iſt, führe ich um ſo weniger an, als

Hr.

Hr. Herbſt Käf. II. p. 158, den von Hrn. v. Moll ihm zugeſchickten *teſſulatus* geradezu für eine Abart ſeines *inquinatus* erklärt, der ſicher auch der unſrige iſt.

Auch Laichartings *Sc. teſſulatus* gehört nicht hieher, ſondern zum *conſpurcatus*, ſo wie hingegen ſein *conſpurcatus* wahrſcheinlich der weiter unten vorkommende A. *prodromus* iſt.

(*) Da Hrn. v. Paykull's Werk, welches, wie alles was aus Schweden kömmt, eben ſo ſchwer zu erhalten, als theuer iſt, — (1 1/2 Alphabet auf Druckpapier koſten 5 Rthlr!) — in unſern Gegenden noch wenig bekannt ſeyn dürfte; ſo will ich ſeine Beſchreibung wörtlich hieher ſetzen.

„*Caput* nigrum, immaculatum, clypeo tuberculis tribus, ſæpe valde obſoletis, ſubtiliſſime rugoſo, antice truncato, vix emarginato. *Thorax* niger, immarginatus, longitudine fere duplo latior, convexus, confertiſſime punctulatus. *Scutellum* minutum, triangulare, nigrum. *Elytra* punctato-ſtriata, thorace duplo longiora (im Original ſteht durch einen Druckfehler latiora) antice ejusdem latitudinis, nigra, maculis duabus vel tribus griſeis, poſtice paulo dilatata, valde convexa, faſcia oblique transverſa, undulato-dentata, nigra. *Pectus, abdomen & pedes* nigri, tarſi rufeſcentes. Præcedentibus (conſpurcato & inquinato) brevior, convexior.“

Für meine Freunde merke ich noch an, daſs dieſer Käfer mein ehemaliger *conſperſus* iſt.

9.

A. *contaminatus.* Tab. I. fig. 5. a.

Unter die Käfer, welche die meiſten Verwirrungen veranlaſst haben, und über welche man bis itzt noch am wenigſten hat übereinkommen können, gehört unſtreitig auch dieſer. Faſt jeder Schriftſteller beſchreibt einen andern *contaminatus*, und faſt in jeder Sammlung ſieht man unter dieſem Namen einen andern Käfer. Man hat ihm, als Abarten, Aphodien beygeſellt, die auf eine ſo nahe Verwandtſchaft gewiſs keine Anſprüche haben. Selbſt Hr. Herbſt, dem wir die erſte und beſte Kenntniſs dieſes Käfers verdanken, führt, wenn mich nicht alles trügt, eine ſolche vermeynte Abart an, welcher Hr. Prof. Fabricius ſogar die Ehre erwieſen hat, ſie zur Hauptart zu erheben. Von allen drey Abarten, welche Hr. Illiger dem *contaminatus* zutheilt, kann ich keiner dieſes Recht zugeſtehen. Ich will es verſuchen, meine Ketzerey zu rechtfertigen. Vielleicht bin ich ſo glücklich, auch andere für meinen Glauben zu gewinnen.

Ich

Ich erkenne alſo keinen andern *contaminatus*, als den Hr. Herbſt bereits ſo vortrefflich beſchrieben hat, daſs es Anmaſſung ſeyn würde, ihn noch einmal beſchreiben zu wollen. Nur noch ein Paar Züge, nicht um ſein Bild zu vollenden, ſondern ihn auf einmal von ſeinen vorgeblichen Abarten zu befreyen.

1) Kopf und Halsſchild ſind glänzend glatt, meiſtens mit einem grünlichen Metallſchimmer.

2) Der Halsſchild iſt nur wenig breiter als lang, beynahe viereckig, die Ecken ſtark abgerundet, in jedem Vorderwinkel ein groſſer viereckiger rothgelber Fleck, der ſich zuweilen bis zur Hälfte des Seitenrandes verlohren hinabzieht.

3) Die Deckſchilde, welche am Grunde nicht breiter als der Halsſchild ſind, erweitern ſich allmählich ein wenig bis über die Mitte hin.

Nach dieſen Angaben wäre nun ſeine Definition folgendergeſtalt abzuändern:

A. *contaminatus niger æneo-nitidus, thorace ſubquadrato, elytris poſtice paullo latioribus pubeſcentibus griſeis: maculis aliquot diſtinctis fuſcis.*

Scar. contaminatus Herbſt Arch. IV. 9. 28. Käf. II. 278. 167. absque icone.

Er iſt ſelten und lebt faſt einſiedlerisch, in nicht allzufriſchen Kothhaufen; am liebſten, wie es ſcheint, im Eſelskothe. Seine Gröſſe, worin er ſehr beſtändig iſt, kömmt mittelmäſſigen Exemplaren des *A. conſpurcatus* gleich. Ich kenne von ihm keine andere Varietäten als:

β) mit faſt verloſchenen Flecken.

γ) Mit Deckſchilden von dunklerer, nuſsbrauner Farbe, worauf jedoch die Flecken noch immer deutlich zu unterſcheiden ſind.

δ) Der lange Schulterfleck bildet mit dem hinterſten eine gröſſere, und die zwey vordern innern Flecke miteinander eine kleinere ſchiefe Binde.

Gröſſe und Farbe ſind bey Inſekten ſehr veränderlich, und geben nur ſelten ſichere Artkennzeichen ab: wo aber ſtandhafte Verſchiedenheiten in der Bildung und den Verhältniſſen der Körpertheile vorhanden ſind, da kann doch wohl mit Grunde auf Artverſchiedenheit geſchloſſen werden. Da nun die oben unter 2. und 3. angegebenen Merkmaale

ſich

ſich bey keinem der bisher für Abarten des *contam.* gehaltenen Käfer finden; ſo ſehe ich es als erwieſen an, daſs ſie eigene Arten ſind, welches ſich aus ihrer Beſchreibung noch näher ergeben wird, zu welcher ich nun übergehe.

10.

A. prodromus.

A. ater thorace transverſo, elytris pubeſcentibus griſeis: macula magna antrorſum attenuata fuſca.

Scarabœus prodromus Brahm Inſ. Kal. I. p. 3. n. 9.

Aphodius contaminatus Illiger Pr. Käf. I. p. 26. n. 16. Var. β.

Scarabœus contaminatus Fabr. Ent. Syſt. I. p. 35. n. 114.

Herbſt Käfer II. p. 274. Var. diſco elytror. nigro.

Payk. Fn. Suec. I. p. 21. n. 25.

Scar. ſphacelatus Panz. Fn. Germ. 58. 5.

Scar. conſpurcatus Laich. Tirol. I. p. 13. n. 6.?

Var. β. Elytris glabris, (*) macula diſci nigriore, lunulaque apicis nigra.

Schon

Schon in den erſten Frühlingtagen ſehr häufig, vorzüglich im Menſchenkothe.

Meiſtens von der Gröſſe des A. *conſpurcatus*, bisweilen noch etwas gröſſer. Der Kopfſchild ein abgeſtumpftes Dreyeck, durchaus glänzend ſchwarz, glatt, ſehr fein gepunktet. Selten bemerkt man darauf ſchwache Spuren von Höckern. Die Fühlhörner gelblich, die Kolbe graufchwarz. Der Halsſchild vorne um die Hälfte, hinten beynahe um das doppelte breiter als lang, mit deutlichen Ecken, glänzend ſchwarz, vorn in der Mitte ganz glatt, an den Seiten und hintenher fein punktirt, am Vorderrande ein ſehr ſchmaler, an den Seiten ein breiterer, der ganzen Länge nach gleichbreiter gelber Saum. Das Schildchen klein, dreyeckig, ſchwarz. Die Deckſchilde bis über die Mitte hin gleich-breit, mittelmäſsig gewölbt, ſchwach punktirt-geſtreift, mit kurzen grauen Häärchen überzogen, blaſs-ſtrohgelb, mit brauner Naht und einem groſſen mattſchwarzen Flecken auf jeder Flügeldecke, der hinten breit und abgerundet iſt, deſſen vordere Hälfte aber, bis zum Schulterwinkel hin, auf der innern Seite ſich ſtufenweiſe verſchmälert. Oft ſind die

Haare

Haare auf den Deckſchilden abgerieben, und dann erſcheint der ſchwarze Fleck viel deutlicher. Nicht ſelten zeigt ſich auch auf jeder Flügeldecke, vor der Spitze, ein kleiner, nach vorne zu geöffneter, ſchwarzer Mondfleck, der an der Naht mit dem gegenüberſtehenden zuſammentrift. Die Unterſeite iſt ſchwarz; der After ſtark behaart, zuweilen röthlich. Die Füſſe ein wenig dunkler als die Deckſchilde.

Von dem A. *contaminatus* unterſcheidet ihn die Farbe, der Mangel der rothen Flecke am Kopfſchilde, der breitere, ungefranzte Halsſchild, die durchaus in gleicher Breite gelben Seitenränder deſſelben, und die nach hinten ſich nicht erweiternden Deckſchilde: von dem folgenden Käfer die vierfache Gröſſe, der ganz ſchwarze, unbewaffnete Kopf, der haarige Ueberzug und die anders geſtalteten Flecke der Deckſchilde.

Ich hoffe, mich in der Beſtimmung dieſes Käfers für den *Prodromus* des Hrn. Brahm, nicht geirrt zu haben. Alles, was Er im Inſekten-Kalender davon ſagt, trifft genau zu. Das Rheiniſche Magazin habe ich mir

zu

zu meinem Bedauern nicht verfchaffen können, um es mit jenem zu vergleichen.

Dafs des Hrn. Prof. Fabricius Befchreibung des *contaminatus*, am angeführten Orte, den gegenwärtigen Käfer und nicht den vorigen darftelle, bedarf wohl keines Beweifes. Seine ebendafelbft angemerkte Abart aber, mit ungefleckten Deckfchilden und gefranztem Halsfchilde, geht ohne Zweifel den wahren *contaminatus* an.

Das Laichartingfche Citat ift mir nur darum ein wenig zweifelhaft, weil er von drey Höckern auf dem Kopffchilde fpricht. Vielleicht waren es nur *tubercula obfoleta*, wie man fie zuweilen bey diefem Käfer findet, und deren auch Hr. Dr. Panzer in feiner Befchreibung erwähnt, obgleich die Abbildung, welche das Infekt vollkommen gut darftellt, keine Spur davon zeigt.

(*) Nicht felten findet man in entomologifchen Schriften die Wörter *lævis* und *glaber*, deren jedes doch eine ganz verfchiedene Bedeutung hat, mit einander verwechfelt, oder eines ftatt des andern gefetzt, und im Deutfchen braucht man für beyde das Beywort glatt. Für beftimmte Begriffe müffen beftimmte Ausdrücke feftgefetzt feyn. *Lævis*, glatt, follte daher nur im Gegenfatze von einer rauhen, durch Erha-

habenheiten oder Vertiefungen unterbrochenen Oberfläche, gebraucht werden, und *glaber*, welches man hier als Kunſtwort, vielleicht am kürzeſten und beſten durch kahl überſetzen könnte, blos den Mangel irgend eines haarigen Ueberzugs anzeigen.

Da auch durch den Ausdruck *levis* bisweilen ein Doppelſinn entſteht, indem man nicht immer errathen kann, ob z. B. *ſtriæ leves*, unpunktirte oder ſchwache Streifen bedeuten ſollen; ſo wäre, um der ſo ſchätzbaren Deutlichkeit und Beſtimmtheit willen, zu wünſchen, daſs jedermann, nach Linné's und Fabricius Beyſpiel, *lævis* ſchriebe, wenn es glatt, und *levis*, wenn es leicht, ſchwach heiſſen ſoll.

11.

A. *conſputus*. Tab. I. fig. 6. a.

A. *tuberculatus thorace transverſo niger, clypeo utrinque macula luteo-hyalina, elytris glabris griſeis: macula magna fuſca.*

A. contaminatus Illig. Pr. Käf. I. p. 26. n. 16. Var. γ.?

Var. β. Elytris immaculatis.

Illig. l. c. Var. δ.?

Bey der erſten warmen Witterung ſehr häufig, beſonders im Menſchenkothe.

Ganz

Ganz von der Geſtalt des vorigen, nur drey- und meiſtens viermal kleiner. Mitten auf dem Kopfſchilde ſteht immer ein deutliches, in die Länge gezogenes, aber wenig erhabenes Höckerchen: bisweilen noch zwey kleinere darneben. Am Rande zu jeder Seite ein durchſichtiger röthlichgelber Fleck. Halsſchild und Schildchen wie beym *prodromus*. Die Deckſchilde gleichbreit, etwas ſtärker als beym vorigen gewölbt, kahl, äuſserſt fein punktirt-geſtreift, blaſsſtrohgelb, die Naht braun. Auf jeder Flügeldecke ein groſser mattſchwarzer Fleck, der ſich nach allen Seiten gleich ausbreitet, und rund herum nur einen ſchmalen, blos an der Spitze etwas breitern gelben Saum übrig läſst. Längs dem Auſſenrande iſt der Fleck meiſtens etwas ſtärker ſchattirt. Die Unterſeite ſchwarz, die letzten Bauchringe und die Füſſe bräunlichgelb.

Die Abänderung, wo der Fleck auf den Flügeldecken fehlt, iſt ſehr ſelten.

Sein Unterſchied vom A. *prodromus* iſt bey dieſem ſchon angegeben. Vom *contaminatus* unterſcheiden ihn Gröſse, Farbe,

der

der breitere Halsſchild und die gleichbreiten Deckſchilde.

Daſs der Brahmiſche *prodromus* nicht dieſer Käfer ſey, erhellt aus ſeiner Beſchreibung deſſelben, und aus der Vergleichung der Gröſſe des *prodr.* mit jener des Laichartingſchen *teſſulatus*.

Die Citate aus der Fn. Boruſs. werden mir darum zweifelhaft, weil Hr. I. ſagt, daſs bey ſeinen letzten drey Abarten des *contam.* der Kopfſchild die beyden lichten Flecke nicht habe. In dieſem Falle möchten ſeine Var. γ. und δ. wahrſcheinlich auch zum *prodromus* zu zählen ſeyn; denn beym *conſputus*, der gewiſs eigne Art iſt, und den ich oft zu tauſenden in einem Kothhaufen, unvermiſcht mit andern, gefunden habe, fehlen dieſe Flecke nie. Freilich habe ich auch unter unzählichen Stücken vom *prodromus* nie einen mit ungefleckten Deckſchilden gefunden; allein es iſt dann doch leicht möglich, daſs es eine ſolche Abart gebe.

Des Hrn. Dr. Panzers *Sc. merdarius* Fn. Germ. 48. 3. den Hr. I. bey ſeiner Var. δ. fragweiſe citirt, getraue ich mir weder beym *prodr.* noch *conſput.* anzuführen. Eher

könnte

könnte man diese Abbildung für eine sehr seltne Abänderung des A. *conspurcatus* mit ungefleckten Flügeldecken halten, dergleichen ich eine besitze. Mit noch gröfserm Rechte aber glaube ich ihn zu dem unten vorkommenden A. *ictericus* rechnen zu dürfen.

12.

Unbillig verkannt ist bisher unter die Abarten des A. *contaminatus* von vielen auch folgendes niedliche Käferchen gerechnet worden, dem ich, nach dem Vorgang eines grossen auswärtigen Entomologen, auch unter uns die Rechte einer eigenen Art zu sichern, wenig Mühe haben werde.

A. *lividus.* Tab. 1. fig. 7. a.

A. *tuberculatus subdepressus glaber nitens lividus, capite postice, thoracis disco, elytrorum sutura maculaque oblonga disci nigris.*

Scarabæus lividus, scutellatus thorace inermi lividus, capite trituberculato nigro antice livido, elytris striatis: macula oblonga nigra. Oliv. I. 3. 86. 93. t. 26. f. 222. a. b.

Var.

Var. β. thoracis macula minori, elytrorum nulla.

Scarabæus limicola Panz. Fn. Germ. 58. 6?

Var. γ. thorace elytrisque, ſummo margine excepto, nigris.

Er fliegt im Frühjahre häufig bey Sonnen-Untergang über Haufen alter Gärber-Lohe am Donauufer bey Wien.

Etwa um die Hälfte gröſser als der *merdarius*, mit dem er in der Geſtalt viele Aehnlichkeit hat, ſchwach gewölbt, oben und unten ganz kahl, ſtark glänzend, wie lackirt. Der Kopfſchild beynahe halbkreisförmig, in der Mitte ganz ſchwach ausgerandet, ſchwarz, am Rande ringsherum bräunlich durchſcheinend, punktirt, mit einem ſtarken Höcker auf der Mitte zwiſchen zwey kleinern. Die Fühlhörner gelblich. Der Halsſchild an den Seiten und hinten ſtark gerundet, ſchwach punktirt, an den Seitenrändern und meiſt auch am Hinterrande breit röthlichgelb, in der Mitte bis zum Vorderrande glänzend-ſchwarz, auch an jeder Seite ein groſser ſchwarzer Punkt. Das Schildchen dreyeckig ſchwarz. Die Deckſchil-

de

de glatt-geſtreift, gelb. Die Naht bis zum erſten Streife beyderſeits ſattſchwarz. In der Mitte jeder Flügeldecke ein groſser, verloſchen-ſchwarzer, den Umriſs der Flügeldecke nachahmender Fleck. Die Unterſeite bräunlich-die Füſſe hellgelb: die Schenkel verhältniſsmäſsig ſehr kurz und breit.

Den Panzeriſchen *limicola* würde ich ohne alles Bedenken für meine Abänderung β erklären, wenn der auf der Mitte des Halsſchilds befindliche vertiefte Strich, den ich noch an keinem der vielen von mir gefangenen Exemplare gefunden habe, mich nicht irre machte. Sollte vielleicht ein Zufall bey dem noch weichen Inſekte jenen Eindruck hervorgebracht haben?

Beyde obangeführte Varietäten ſind äuſſerſt ſelten.

Meinen Freunden theilte ich ehedem dieſen Käfer unter dem Namen *veſpertinus* mit.

13.

A *fœtens*.

Hr. Illiger ſcheint nicht abgeneigt, dieſen Käfer für eine Abart des A. *fimetarius* zu halten. Allein wenn ich auch, auf-

ſer

ser dem rothen Hinterleibe, den beſtändigen Unterſchied in der Farbe der Deckſchilde nicht in Anſchlag bringe, die bey jenem immer bräunlicher zu ſeyn pflegt, als bey dieſem; ſo ſcheinen mir doch andere, weſentlichere Unterſchiede jene Vermuthung nicht zu begünſtigen; denn 1) iſt das Verhältniſs der Breite des Körpers zur Länge beym *fœtens* augenſcheinlich etwas ſtärker als beym *fimetarius*; 2) iſt das Schildchen des erſtern verhältniſsmäſsig gröſser und länger als jenes des letztern; 3) die beym *fimetar.* durchaus vollkommen rund gewölbten Deckſchilde ſcheinen, mir wenigſtens, beym *fœtens* nach der Wurzel hin, und beſonders um das Schildchen her, immer ein wenig flach gedrückt, und überhaupt der ganze Käfer ein etwas flacheres Anſehen zu haben; 4) ſind die Streifen auf den Flügeldecken des letztern beſtändig viel ſtärker als beym *fimetarius.* Mehrere Vergleichungen hierüber, von andern Inſektenforſchern angeſtellt, müſſen entſcheiden, ob ich richtig geſehen habe?

Daſs der *fimetarius* nur im Frühjahre vorkomme, ſtimmt mit meiner Erfahrung nicht überein. Ich finde ihn den ganzen Sommer hin-

hindurch, und noch im ſpäten Herbſte, gleichzeitig mit dem *fœtens*, eben ſo häufig als im Frühlinge.

Der Hypotheſe, daſs durch den Uebertritt in die Flügeldecken dem Hinterleibe ein Theil der ſchwarzen Farbe entzogen worden wäre, ſteht ſchon die Abart mit einfärbig rothen Deckſchilden entgegen, bey welcher der Hinterleib eben ſo roth iſt, als bey der andern; wobey ich nicht unberührt laſſen kann, daſs ich hier ein Exemplar vom *fimetarius*, unter einer ganzen Schaar ſeiner Art gefunden habe, und in meiner Sammlung aufbewahre, bey welchem die Flügeldecken, gerade wie beym *fœtens*, ſchwarz angelaufen ſind, ohne daſs die Farbe des Unterleibs die geringſte Veränderung erlitten hätte.

Merkwürdig iſt es, daſs in der hieſigen Gegend, meines Wiſſens, nie ein einziges Stück vom *fœtens* mit ſchwarzgefleckten Deckſchilden gefunden worden, da doch der ganz rothe an einem Tage zu Tauſenden geſammelt werden könnte. Die erſten, die ich von jener Abart je geſehen, habe ich der freundſchaftlichen Güte meines lieben Zenker in Dresden zu danken.

14.

A. *fordidus.*

Abermals eine Käferart, die einer Sichtung bedarf. Ich habe hie und da Gelegenheit gehabt zu bemerken, dafs ſelbſt in den Sammlungen geübter Entomologen, unter obigem Namen, Käfer als Abarten zuſammengeſtellt waren, die nicht etwa nur durch Gröſſe und Farbe ſich beſtändig unterſcheiden, ſondern deren ganzer Habitus auffallend verſchieden iſt. Ich wage mich an die Auseinanderſetzung ihrer Unterſcheidungs-Merkmaale, mehr mit dem Wunſche, als mit der Hoffnung, ſie andern eben ſo deutlich darzulegen, als ich ſie fühle.

Dem eigentlichen A. *fordidus*, den ich mit allen Schriftſtellern als Hauptart annehme, käme alſo, meiner Meynung nach, folgende Diagnoſe zu:

A. *fordidus, tuberculatus oblongus convexus, rufus aut lividus, clypeo postice, thorace medio pectoreque nigris.*

Er iſt zu bekannt, und beſonders von Hrn. Herbſt Käf. II. S. 147. n. 93. zu gut, zu meiſterhaft beſchrieben, als dafs ich, um

ihn kenntlicher zu machen, noch etwas hinzuſetzen könnte.

Seine Gröſſe iſt wenig veränderlich. Gemeiniglich iſt er von der Länge des *fimetarius*, wohl auch noch ein wenig länger, aber dabey etwas ſchmäler, und nicht ſo ſtark gewölbt. Unter einer groſſen Menge von Stücken ſind mir kaum drey vorgekommen, die etwa um ein Drittheil kleiner als gewöhnlich waren. Wenn daher Hr. Illiger ſagt, es gebe Stücke von der Gröſſe des *merdarius*; ſo verſteht Er darunter wahrſcheinlich den unten vorkommenden A. *ictericus*.

Die mir bekannten Abänderungen des *fordidus* ſind folgende:

Var. α. Der Halsſchild iſt vorne und hinten ſchmal- an beyden Seiten breit rothgelb geſäumt, mit einem ſchwarzen Punkte. Die Deckſchilde ſchmutzig röthlichgelb.

Scarabœus fordidus Panz. Fn. Germ. 48. 2.

Var. β. Der vorige; die ſchwarze Farbe des Halsſchilds iſt nur noch auf einen kleinen Mittelfleck eingeſchränkt.

Var.

Var. γ. wie α; ein brauner Punkt in der Schultergegend der Flügeldecken.

Var. δ. Der vorige; noch ein zweyter Punkt gegen die Spitze zu.

Scarabæus quadripunctatus. Panz. Naturforsch. 24. tab. 1. f. 4.

Var. ε. wie α; der vordere und hintere gelbe Saum des Halsschilds fehlt.

Var. ζ. Der Halsschild ganz braun, an allen Rändern etwas heller, die Deckschilde braunroth.

Scarab. rufus. v. Moll Nat. Briefe S. 164. n. 6.

Var. η. Der Halsschild schwarz, an den Seiten dunkelbraunroth, die Deckschilde wie bey ζ.

Var. ϑ. Der vorige; auf jeder Flügeldecke in der Mitte ein langer schwarzer Fleck.

Scarab. fœtens. Oliv. 1. 3. 85. 92. t. 9. fig. 71. a. b.

Var. ι. Halsschild u. Flügeldecken schwarz, jener an den Seiten, diese rundherum mit einem schmalen dunkelrothen Saum.

Scar. arcuatus v. Moll l. c. p. 164. n. 7.

Var x. Der ganze Käfer ſchwarz, nur der Kopf und ein Fleck in den Vorderwinkeln des Halsſchilds dunkelroth; der Hinterleib rothgelb.

Scar. bicolor Fabr. Sp. Inſ. I. p. 17. n. 65?

Daſs der *Sc. bicolor* des Hrn. Prof. Fabricius, welcher in der Ent. Syſt. nicht mehr zum Vorſcheine kömmt, vielleicht hieher gehören könne, iſt eine Vermuthung, die ich Andere zu prüfen und, wenn ich irre, zu berichtigen bitte.

Die braunrothen Abarten ſind hier äuſſerſt häufig, die ſchwarzen ſehr ſelten: die gelben aber von ſolcher Seltenheit, daſs ich mich noch nicht rühmen kann, ſelbſt eine gefunden zu haben.

Ich gehe nun zu den dem *ſordidus* verwandten Käfern über, worunter folgender ihm am nächſten ſteht.

15.

A. *ictericus.* Tab. I. fig. 8. a.

A. *tuberculatus elongatus ſubcylindricus niger, clypeo thoracisque lateribus obſcure rufis, elytris lividis: ſutura fuſca.*

Sca-

Scarabæus ictericus clypeo tritubercolato antice ferrugineo, corpore elongato cylindrico, elytris lividis, futura fuſcefcente. Payk. faun. ſuec. I. p. 17. n. 21. (*)

v. Moll. Nat. Hiſt. Briefe I. 168. 13?

Laichart Tirol. I. 14. 8?

Scarab. merdarius Panz. faun. Germ. 48. 3?

Man findet ihn vorzüglich im Herbſte, und in gebürgigten Gegenden, im Kühkothe.

In der Recenſion des erſten Theils der Paykullſchen Fn. ſuec. — A. L. Z. Juny 1798. p. 710. — wird die Artverſchiedenheit dieſes Käfers vom vorigen bezweifelt, dabey aber der Wunſch geäuſsert, dafs die Verhandlungen darüber noch nicht geſchloſſen werden möchten. Dieſer, eines billigen Richters würdigen Auffoderung zufolge, gebe ich hier meine Meynung zu Protokoll.

Dafs der *ictericus* überhaupt ſtärker gewölbt wäre, als der *fordidus*, kann ich nicht behaupten, aber ich glaube andere Merkmaale an ihm gefunden zu haben, die ihn von dieſem hinlänglich unterſcheiden.

1) Iſt ſein Verhältniſs der Länge zur Breite wie 7 : 3. Beym *ſordidus* kaum merklich mehr als 2 : 1.

2) Der Umriſs des letzteren nähert ſich mehr der ovalen Form, indem er nach vorne und hinten ſich früher und allmähliger zurundet. Der *ictericus* iſt beynahe vom Kopfe bis zur Spitze der Deckſchilde gleichbreit, wo er ſich ſo gählings zurundet, daſs er faſt wie abgeſtumpft ausſieht.

3) Erſtreckt ſich auch die Wölbung der Deckſchilde weiter nach hinten zu, als beym *ſordidus*, wo die Abdachung ſanfter iſt. Dieſs iſt es, was dem *icteric.* das ſtärker gewölbte, walzenförmige Anſehen giebt.

Auſſer dieſen finde ich noch folgende Verſchiedenheiten. Der ganze Käfer hat mehr Glanz; der viel dunklere Kopfſchild iſt vorne in der Mitte ein wenig merklicher ausgeſchnitten; vor dem mittleren der drey in einer Reihe ſtehenden Höckerchen ſteht gewöhnlich noch ein viertes, deutlich abgeſondert. Der Halsſchild iſt viel ſchwärzer, blos an den Seiten dunkelroth geſäumt,

fei-

feiner und dichter gepunktet. Das Schildchen dunkler. Die Farbe der Deckſchilde, beym *ford.* Var. α bis ε. ſchmutzig bräunlichgelb, iſt beym *icter.* ein reines Strohgelb; ſie ſind viel feiner und ſchwächer geſtreift, die Zwiſchenräume flach, die bey dem tiefergeſtreiften *ford.* faſt wie erhobene Längslinien ausſehen. Die Naht zeichnet ſich ſtärker aus. Untenher iſt der *icter.* meiſtens glänzend ſchwarz, oft bis zur Spitze; oft iſt aber auch der After gelbbraun, wie die Füſſe.

So wenig übrigens Verſchiedenheit der Gröſſe, für ſich allein, Artverſchiedenheit begründen kann; ſo viel Gewicht erhält ſie doch, wenn ſie zu mehrern andern ſtandhaften Unterſcheidungsmerkmaalen, als ein eben ſo beſtändiges, hinzukömmt. Da nun der *ictericus*, auſſer obigen Kennzeichen, ſich immer auch durch drey- bis viermal geringere Gröſſe vom *fordidus* unterſcheidet; ſo glaube ich ihn mit Hrn. v. Paykull allerdings für eine eigene Art annehmen zu dürfen.

Von irgend einer bemerkenswerthen Abänderung dieſes hierherum ziemlich häufigen Käfers iſt mir nichts bekannt.

Da

Da Laichartings und v. Molls *icterícus* drey Höcker auf dem Kopfſchilde hat; ſo gehört er wohl eher hieher, als zum *merdarius*, wohin er bisher gerechnet worden.

Auch trifft die bey Laich. angezeigte Gröſſe beſſer auf unſern Käfer zu. Nur das macht mich zweifelhaft, daſs auch der äuſſere Rand der Flügeldecken ſchwarz ſeyn ſoll, was ich beym *icterícus* noch nicht gefunden habe.

Was das letzte Citat betrifft, ſo glaube ich kaum zu irren, wenn ich Hrn. Dr. Panzers *Sc. merdarius* für eine nicht allzugetreue Abbildung des *icter.* erkläre. Wenigſtens ſcheint er eher hieher als zum *contaminatus* zu gehören.

(*) Hier iſt die Paykullſche Beſchreibung; wobey man ſich jedoch zu erinnern beliebe, daſs ſein *Sc. conſpurcatus*, womit er den *icter.* vergleicht, unſer A *ſlicticus* iſt.

„*Caput* obſcure ferrugineum, poſtice fuſceſcens, clypeo rotundato, ſubemarginato, tuberculis tribus in altero ſexu minoribus. *Thorax* longitudine vix duplo latior, ſubtus flaveſcens, ſupra niger, margine laterali late, ſummoque antico flaveſcentibus, parum convexus, oculo armato ſubtiliſſime confertiſſime punctatus. *Scutellum* minutum, triangulare, fuſceſcens. *Elytra* thoracis

racis latitudine, duploque longiora, valde convexa, punctato-ſtriata, livida, ſutura obſcuriore. *Pectus* & *abdomen* rufo-picea. *Pedes* lividi. Magnitudine ſequentis, (conſpurcati) a quo differt elytris immaculatis, magisque convexis."

Obſ. Differt a Sc. ſordido magnitudine quadruplo fere minore, elytrisque magis convexis; a Sc. merdario elypeo tuberculato, & magnitudine duplo fere majore.

16.

A. *immundus.* Tab. I. fig. 9. a.

A. *brevis depreſſus griſeus, capite poſtice, thoracis dorſo punctoque utrinque laterali, elytrorum ſutura pectoreque nigris.*

Var. β. Totus griſeus, thoracis dorſo ſuturaque fuſceſcentibus.

Zu allen Jahrszeiten im Küh- und Menſchenkothe ziemlich gemein.

Hin und wieder wird dieſer Käfer für den *ſordidus* gehalten, deſſen Diagnoſe in der Ent. Syſt., die *tubercula* abgerechnet, vortrefflich auf ihn paſst. Ich ſelbſt war ehedem in dieſem Irrthume, und hatte daher dem wahren *ſordidus* in meiner Sammlung den Namen *variabilis* gegeben.

Der

Der *immundus* unterſcheidet ſich gar leicht von allen ihm verwandten Käfern. Er iſt etwas kleiner als der *conſpurcatus*, kaum noch einmal ſo lang als breit, ſehr flach gewölbt, der Umriſs oval, die Farbe matt, faſt ohne allen Glanz. Der Kopfſchild iſt rund, gar nicht ausgerandet, braungelb, der Hinterrand ſchwarz. Auf der Mitte, doch mehr nach vorne zu, die ſchwache Spur eines Höckers. Der Halsſchild äuſſerſt fein punktirt, unten gelb, oben ſchwarz, am Vorderrande ſehr ſchmal- an den Seiten ſehr breit gelb geſäumt, mit einem deutlich abgeſetzten ſchwarzen Punkte. Das Schildchen braun. Die Deckſchilde ſchmutzig blaſsgelb, äuſſerſt fein und ſchwach punktirtgeſtreift; die Naht braun. Die Bruſt ſchwarz; Hinterleib und Füſſe braungelb.

Ehedem hieſs der *ictericus* bey mir *immundus*: da jener aber von Hrn. v. Paykull anders benennet worden; ſo trage ich nun ſeinen vorigen Namen auf den hier beſchriebenen Käfer über.

17.

A. *lugens*. Tab. I. fig. 10. a.

A. *fubovatus depreſſus niger, clypeo antice thoracisque lateribus obſcure rufis, elytris lividis: margine omni fuſco.*

Var. β. thorace toto nigro.

Zur Herbſtzeit im Kühkothe; vorzüglich in gebürgigten Gegenden.

Auch dieſen Käfer, der ſich von allen mir bekannten Arten deutlich unterſcheidet, ſah ich in mehreren Sammlungen unter *ſordidus* ſtecken.

Er hat die Länge der gröſſern Stücke des A. *depreſſus*, iſt aber etwas ſchmäler, und noch flacher gewölbt. Vom Kopfe bis über die Mitte der Flügeldecken hin ſcheint er ganz allmählig etwas an Breite zuzunehmen, und nähert ſich dadurch der eyförmigen Geſtalt. Der Kopfſchild iſt rund, in der Mitte ein klein wenig ausgeſchnitten; vorne dunkelroth, punktirt, hinten glatt, ſchwarz, mit einem ſchwachen länglichen Höcker. Der Halsſchild hinten ſtark gerundet, viel breiter als vorne, dicht gepunk-

tet,

tet, ſchwarz, mit der gewöhnlichen ſchmalen gelben Einfaſſung über dem Halſe, und einem breiten dunkelrothen Saum an den Seiten, der aber auch bisweilen ganz fehlt. Das Schildchen ſchwarz oder braun. Die Deckſchilde beträchtlich länger und nach hinten viel breiter als der Hinterleib, fein punktirt-geſtreift, ſchmutzig bräunlichgelb. Die Naht und der ganze äuſsere Rand ſchwarzbraun, die Spitze von unten gegen das Licht betrachtet, breitſchwarz. Untenher ſchwarz; After und Schenkel gelbbraun, Schienbeine und Fuſsblätter dunkler.

Auſser obiger *Var.* β. iſt mir keine merkwürdige Abänderung dieſes Käfers bekannt.

18.

Daſs Hrn. Herbſts *Scarabœus minutus* Käf. II. 269. 163. t. 18. f. 7. der *Scarab. ſcrofa* Fabr. ſey, iſt auſſer Zweifel. Eben ſo gewiſs iſt es aber auch, daſs Hr. Herbſt im Archiv unter dem Namen *minutus* einen ganz andern Käfer beſchrieben hat, der in ſeinem Syſteme nicht mehr vorkömmt, und den ich auch bey keinem andern Schriftſteller

ler finde. Ich eile, dieſes ſchöne Käferchen einer unverdienten Vergeſſenheit zu entreiſſen. Den Namen habe ich, um alle Verwirrung zu vermeiden, ändern müſsen.

A. *ſerotinus.* Tab. I. fig. 11. a.

A. niger nitidus, elytris rufis: macula oblonga diſci lunulaque ante apicem nigris.
Scarab. minutus Herbſt Archiv. IV. p. 10. n. 32.

Man findet ihn im Herbſte auf ſonnigten Anhöhen, in friſchgefallenem Kühkothe, dem er begierig zufliegt. In alten Haufen habe ich ihn nie gefunden. Er iſt ſehr ſelten.

Von der Gröſſe des *Scar. 4 maculat.* Fabr. mit welchem er auf den erſten Anblick viel ähnliches hat. Der Kopfſchild rund, ſchwarz, glatt, an dem etwas aufgeworfenen Rande fein punktirt; Fühlhörner und Freſsſpitzen ſchwarz. Der Halsſchild dicht und äuſserſt fein punktirt, ganz ſchwarz, nur über dem Halſe ſehr ſchmal röthlich. Die Deckſchilde mittelmäſsig gewölbt, ſehr fein geſtreift, glatt, kahl, ſchön bräunlichroth, das ganze mittlere Feld bald mehr bald minder ſchwarz angelaufen, und gegen

die

die Spitze zu ein kleiner ſchwarzer Mondfleck, deſſen Hörner nach dem Kopfe zu gekehrt ſind. Die Unterſeite ſchwarz, die Füſſe pechbraun.

19.

COPRIS *media.*

Das einhörnige Männchen dieſer Käfer-Art glaube ich um ſo gewiſſer in meiner Sammlung zu beſitzen, da es mit weiblichen Exemplaren zugleich an einem Orte gefangen worden iſt. Von dem Männchen der *C. Vacca*, wofür es am leichteſten angeſehen werden könnte, unterſcheidet es ſich auſſer der Farbe — worin es, ſo wie in Gröſse und Geſtalt, mit ſeinem Weibchen übereinkömmt — vorzüglich durch den Kopfſchild. Dieſer iſt wie bey dem andern Geſchlechte, mehr abgerundet, der Rand nicht ſo ſtark aufgeworfen, vorne gar nicht eingekerbt. Das Hornblech wird an ſeiner Wurzel durch eine ſehr ſtark gekrümmte, und ſehr deutliche Linie begränzt, die an der *C. Vacca*

viel

viel ſchwächer, ja kaum ſichtbar, und viel weniger gebogen iſt. Das Blech ſelbſt, welches bey dem letztern ſich nach den beyden Eckzähnen zu ein wenig erweitert, läuft im Gegentheile bey der *C. media* ſchmäler zu, und das darauf ſitzende Horn ſteht gerader aufwärts, da es bey *Vacca* mehr vorne überhängt. — Mit Männchen anderer Arten wird es nicht leicht verwechſelt werden.

20.

C. *nuchicornis.*

Unter dieſer Art vereinigt Hr. I. drey Käfer, welche bisher für eben ſo viel verſchiedene Arten galten: einen gröſsern mit vorne überhängendem Kopfhorne, den *Sc. fracticornis* Preyſl.; einen andern, von faſt gleicher Gröſse mit dem vorigen, mit gerade aufſteigendem Horne, deſſen Weibchen vorn am Halsſchilde eine ſtumpfe Hervorragung hat, den *Scar. nuchicornis* Linn., und einen kleinern, mit kleinerm, ebenfalls gradem Kopfhorne und einer, auch beym männlichen Geſchlechte ſichtbaren, Hervorragung am Halsſchilde, die *C. Xiphias* Fabr.

Daſs

Dafs der letztere blos Abart des zweyten ſey, darin ſtimme ich Hrn. I. mit Vergnügen bey: allein, dafs dieſe beyden mit dem erſten zu Einer Art gehören ſollten, kann ich, ſo ungern ich auch von ſeiner Meynung abweiche, eben ſo wenig zugeben, als dafs die *C. fracticornis*, welche Er für die Hauptart annimmt, der wahre Linnéiſche *Sc. nuchicornis* ſey. Hier ſind meine Gründe!

Bey einer beträchtlichen Anzahl von Stücken beyder Arten, die ich ſorgfältig miteinander verglichen, habe ich immer folgende weſentliche Unterſchiede gefunden, welche Hrn. Sturms Kennerauge nicht entgangen ſind, und die ſeine Meiſterhand zum Theil ſchon ſo anſchaulich dargeſtellt hat, dafs mir nichts erwünſchter ſeyn kann, als mich auf ſeine Abbildungen hier zu berufen.

Panz. Fn. Germ. 4. 1. *Sc. nuchicornis.*

ibid. 49. 9. *Sc. fracticornis.*

Der Kopfſchild der *fracticornis* — ich rede hier vom männlichen Geſchlechte — iſt mehr in die Länge gezogen und einem Dreyeck ähnlich, deſſen Vorderwinkel abgeſtutzt, und ſtark in die Höhe gebogen iſt. Die krumme Queerlinie, welche das Hornblech einſchlieſst,

trifft

trifft an ihren beyden Enden mit dem Fuſſe des Blechs zuſammen. Letzteres verengert ſich im Aufſteigen erſt ein wenig, um ſich ſogleich wieder zu beyden Seiten in einen ſtarken Zahn zu erweitern. Von hier aus bildet es ein Dreyeck, deſſen Spitze vorwärts gekrümmt, und in ein ſtark überhängendes Horn verlängert iſt.

Bey der *C. nuchicornis* iſt der Kopfſchild kürzer, faſt halbzirkelförmig, der Rand nicht ſo ſtark aufgeworfen. Zwiſchen den Enden der Queerlinie und dem Fuſse des viel ſchmälern Hornblechs iſt ein merklicher Raum befindlich. Letzteres nimmt von unten nach oben immer an Breite ab, und verliert ſich ganz ſanft in das beynahe ſenkrecht aufſteigende, von der Richtung des Blechs kaum merklich abweichende Horn.

21.

Der Kopfſchild der Weibchen zeigt im Umriſſe ohngefähr die nämliche Verſchiedenheit, wie jener der Männchen, nur in ſchwächerm Verhältniſse. Die beyden Queerlinien aber geben ein ſehr auffallendes Unterſchei-

dungs-Merkmaal ab. Bey *C. nuchic.* ſind ſie viel ſtärker, und ſtehen um die Hälfte näher beyſammen, als bey *C. fractic.*, deren vordere Linie überdieſs ſehr ſtark gekrümmt iſt, und die hintere weit kürzere Linie ganz einſchlieſst, welches bey der *nuchic.* ſich umgekehrt verhält: hier nimmt die hintere Linie die ganze Breite des Hinterkopfs ein, und iſt beträchtlich länger, als die mit ihr faſt parallellaufende vordere Linie.

Am Halsſchilde der *C. fractic.* iſt bey beyden Geſchlechtern die äuſserſte Spitze des Vorderwinkels allezeit ein wenig auswärts gebogen, gerade wie bey *C. auſtriaca* und *Cœnobita.* Bey *C. nuchic.* ſpitzt ſich dieſer Winkel ganz einfach zu, wie bey *C. vacca.* Dafür hat das Weibchen der *nuchic.* vorn in der Mitte eine kurze, ſtumpfe, hornähnliche Hervorragung und auch beym männlichen Geſchlechte zeigen ſich am Ausſchnitte für das Kopfhorn meiſtens zwey ſchwache Höckerchen, die bey der kleineren Abart, dem *Xiphias*, wo das kürzere Horn keinen Ausſchnitt erfodert, gewöhnlich ſtärker ſind. An der *C. fractic.* iſt von einem ſolchen Auswuchſe keine Spur zu ſehen.

Daſs

Dafs bey *C. nuchic.* Kopf und Halsfchild ganz fchwarz zu feyn, bey *fractic.* aber einen fchwachen Kupferfchimmer zu haben, die Deckfckilde des letztern bräunlich- des erftern hellgelb zu feyn pflegen u. f. w. find Eigenfchaften, worauf ich um fo weniger Gewicht lege, als die angeführten wefentlichen Verfchiedenheiten in der Bildung mir ohnehin fchon die Artverfchiedenheit beyder Käfer hinlänglich darzuthun fcheinen.

22.

Ift es nun aber einmal erwiefen, dafs diefe beyden Käfer zwey verfchiedene Arten ausmachen; fo ift es auch aufser Zweifel, dafs unfere *C. nuchic.* und nicht die *fractic.* der wahre Linnéifche *Sc. nuchicornis* fey. Der erfte Grund liegt in der von diefem grofsen Manne angegebenen Artunterfcheidung, indem ich unmöglich glauben kann, dafs Linné ein Kopfhorn, wie jenes der *C. fracticornis*, durch „*fpina erecta*“ habe bezeichnen können. Auf unfere *nuchic.* aber pafst diefer Ausdruck fehr gut. Dann macht Linné im Naturfyfteme (I. 2. p. 547. n. 24.)

bey ſeinem *Sc. nuchic.* die Anmerkung: „*fœmina tantum a tergo cornuta, mas muticus.*“ Dieſs kann nur von unſerer *nuchic.* gelten. — Man wird mir vielleicht einwenden, daſs die Weibchen mit gehörntem Halsſchilde doch wohl nur bloſse zufällige Abänderung der *C. fracticornis* ſeyn könnten? Ja, wenn der anders gebildete Kopfſchild nicht wäre! Aber nie wird man mit einem Halsſchilde, wie ich ihn bey *C. nuchic.* beſchrieben habe, einen Kopfſchild von der *fractic.* finden, oder umgekehrt. Beyde Kennzeichen ſind immer vereint beyſammen, und dieſer Umſtand iſt, meiner geringen Einſicht nach, entſcheidend.

23.

Ueberhaupt bin ich von der angeblichen Veränderlichkeit der Bildung des Kopfs und Halsſchilds bey den Gattungen Copris und Aphodius nichts weniger als überzeugt. Ich bitte z. B. die Arten *C. auſtriaca*, *media*, *vacca* und *nutans* nachzuſehen, wo die Weibchen am Halsſchilde theils eine hornähnliche Hervorragung, theils ein paar kleine Höcker

ne-

nebeneinander zu haben pflegen. Unter hundert Stücken wird man vielleicht nicht Eins finden, dem dieſes Kennzeichen ganz mangle. Man unterſuche dagegen die Weibchen von *taurus*, *capra* und *ovata*, und man wird unter tauſenden keines mit einem ſolchen Auswuchſe finden. — Und die einzige *nuchicornis* ſollte ſo unbeſtändig ſeyn? *Credat Judæus Apella!* — Gleiche Beſchaffenheit hat es auch mit den Hörnern der Männchen. Wer hat je eine *C. ovata* oder *Schreberi* mit einem Kopfhorne geſehen? Hingegen wird es aber auch bey den Arten, die einen bewaffneten Kopfſchild zu haben pflegen, eine auſſerordentliche Seltenheit ſeyn, ein Männchen ohne Horn zu finden. Freilich iſt dieſes Horn oft ſehr klein: oft fehlt die Spitze ganz, und nur das Blech — oder auch blos ein Fragment des Blechs — ſteht noch da; aber immer iſt doch das Kennzeichen des männlichen Geſchlechts vorhanden, und meiſtens wird auch die der Art eigenthümliche Bildung noch daran zu erkennen ſeyn: wenigſtens habe ich es, ſelbſt an den kleinſten und krüppelhafteſten Individuen von *C. fractic.* und *nuchic.*, ſo gefunden. Wer hierauf und auf den bey

bey-

beyden Geſchlechtern gewöhnlich verſchiedenen Umriſs des Kopfſchildes ſeine Aufmerkſamkeit richten will, dem wird es, nach einer kurzen Uebung, nicht ſchwer fallen, die Männchen von den Weibchen auch dann zu unterſcheiden, wenn bey jenen das Horn ganz fehlen, bey dieſen aber die hintere Queerlinie — was ich jedoch noch nicht geſehen habe — ſich in eine Spitze erheben ſollte. Immer wird man den Embryo des männlichen Hornblechs von der weiblichen hintern Queerlinie, und überhaupt den Habitus beyder Kopfſchilde — bey *C. taurus* ſo gut, wie bey den andern Arten — deutlich verſchieden finden. Eben daher ſcheint mir auch die Beſtimmung des Geſchlechts bey den Miſtkäfern lange nicht ſo zweifelhaft wie Hrn Illiger. (S. ſeine Anmerkung am Ende der Gattung Copris.) Auch ſehe ich jene Abweichungen von der männlichen oder weiblichen Form nicht als Uebergänge von einem Geſchlechte zum andern an; ſondern als bloſse Spiele der Natur, die ſelbſt in unſerer eigenen Species ihre Laune oft noch ſcherzhafter äuſsert. So zeigt ſie uns bisweilen bartloſe Männer mit Brüſten, die

man-

manche Weiberbruſt beſchämen, und Frauenzimmer, an welchen die Mannheit, noch weit muthwilliger als am Kinne, nachgeäfft iſt. Wer würde aber wohl im Ernſte dabey an Uebergänge denken, oder die Geſchlechtsbeſtimmung in Zweifel ziehen?

24.

Was endlich die Aphodien betrifft, ſo haben achtjährige, ich darf wohl ſagen, aufmerkſame Beobachtungen, mich in meiner Meynung beſtärkt, daſs die Höcker auf dem Kopfſchilde bey weitem kein ſo trügliches Kennzeichen ſeyen, als man gemeiniglich glaubt; daſs man in einer Art, bey welcher ſie vorhanden zu ſeyn pflegen, nicht leicht ein Exemplar finden werde, an welchem nicht wenigſtens noch die Spur davon zu entdecken wäre, und daſs es hingegen wohl verlohrne Mühe ſeyn dürfte, ein Exemplar mit Höckern in einer Art ſuchen zu wollen, welcher ſie gewöhnlich fehlen, wie es z. B. mit dem *A. luridus* und ſeinen Abarten der Fall iſt, wovon mir, des unermüdetſten Nachſuchens ungeachtet, noch nicht ein einziges

Stück,

Stück, auch nur mit ſchwachen Anſätzen von Höckern, zu Geſichte gekommen iſt. Ich bitte daher im voraus um Vergebung, wenn ich die kühne Vermuthung äuſſere, daſs in Fällen, wo verſchiedene Schriftſteller einer und derſelben Art bald einen bewaffneten, bald einen unbewaffneten Kopfſchild zuſchreiben, die Schuld nicht ſowohl an den Käfern, als an den Entomologen gelegen haben möge, die entweder nicht das nämliche Inſekt vor ſich gehabt, oder es nicht alle mit gleicher Genauigkeit unterſucht haben.

25.

C. *Taurus. Var. β. (Capra.)*

Auch hier kann ich Hrn. I. nicht beyſtimmen, wenn er die *C. capra* für bloſse Abart von *C. taurus* hält. Ich muſs vielmehr glauben, daſs Ihm die wahre *capra*, als er dieſes ſchrieb, noch unbekannt geweſen, und er würklich nur die nicht ſeltne Abart von *taurus*, mit äuſserſt kurzen Hörnern, vor ſich gehabt habe. Dieſs ſchlieſse ich aus den Ausdrücken „*cornubus ſubrectis*“

tis“ und „wo die Hörner ganz kurz ſind, und ihrer Kürze wegen grade ſcheinen.“ Bey *capra* ſcheinen ſie es nicht nur, ſondern ſind es würklich, ſie mögen ſo lang ſeyn, als ſie wollen. Bey *taurus* hingegen ſind auch die kürzeſten krumm. Eine kurze Vergleichung beyder Arten wird ihre weſentliche Verſchiedenheit in ein näheres Licht ſetzen.

C. taurus mas.	*C. capra mas.*
Kopfſchild.	
Etwas länger, vorne ſchmäler zulaufend.	Kürzer, ründer.
Hörner.	
Auch bey der Abart mit ganz kurzen, nach der Seite ausgebogen.	Immer grade in die Höhe ſtehend.
Halsſchild.	
Oben flächer.	Gewölbter.
Der vordere Abſchnitt ſchiefer, breiter.	Steiler, ſchmäler.
In der Mitte eine ſchwache rinnenförmige Vertiefung.	Gar keine.
An den Seiten eine tiefe und langgezogene Aushöhlung.	Nur ein eingedrückter Punkt.

C. tau-

C. taurus mas.	*C. capra mas.*
Farbe.	
Kopf und Halsſchild mit einem grünlichen Metallſchimmer.	Pechſchwarz.
Flügeldecken meiſt bräunlich, wenigſtens am Rande.	Immer ganz ſchwarz.
Naht ſtets kupferglänzend.	Von gleicher Farbe mit den Deckſchilden.
Unterſeite grünlich-ſchwarz.	Ganz ſchwarz.

Bey den Weibchen — deren Kopfſchild immer etwas kürzer und ſtumpfer als jener der Männchen zu ſeyn pflegt, ſich aber bey *C. taurus* ebenfalls mehr dem Dreyeck, bey *capra* mehr dem Halbzirkel nähert — findet ſich noch ein neues Unterſcheidungs-Merkmaal, indem der vordere Abſchnitt des Halsſchilds bey *C. taurus* durch eine ſchwache kielförmige Erhöhung in zwey Theile getheilt wird, bey *capra* aber ungetheilt iſt.

Daſs folglich die ſpecifiſche Differenz der *C. capra* dahin abgeändert werden müſse, daſs ſtatt „*cornubus duobus ſubarcuatis*“, „*cornubus*

nubus duobus rectis" gesetzt werde, hat Hr. Dr. Hoppe schon vor mir angemerkt. *)

26.

Bey der dritten Familie der Gattung Copris S. 46. macht Hr. Illiger folgende Anmerkung:

„Zu dieser Familie gehören die durch ihre „Bildung sehr auffallenden Käfer, wovon „mehrere zu den *Scar. scutell.* gesetzt sind, „und wovon ich *Sphinx*, *Bison*, *Aygulus*, „*Clinias*, (*hungaricus* Herbst., *irroratus* und *furcifer* Rossi.) *Menalcas* Pallas und *pallipes* Fabr. „kenne."

Wenn ich anders die nach dem Worte *Clinias* folgende Klammer recht verstehe, so hält Hr. I. die darin eingeschlossenen Käfer alle für Synonyme des *Clinias*. Ueber den *hungaricus* ist gar kein Zweifel. Auch der *irroratus* wird allgemein für das Weibchen des *Clinias* gehalten, und ich trete dieser Mey-

*) Enum. Inf. Erlang. p. 27.

Meynung bey. Was aber den *furcifer* Rossi betrifft, so würde Hr. I. selbst, wenn er ihn, als er obiges niederschrieb, schon gekannt hätte, ihm sicherlich ausserhalb der Klammer seine Stelle angewiesen haben. Das schöne Exemplar in meiner Sammlung ist von Hrn. Prof. Rossi selbst übersandt, und ich will hier nur einige seiner vorzüglichsten Abweichungen vom *Clinias* ausheben, die zum Beweise seiner Artverschiedenheit mehr als hinreichend seyn werden.

Der Kopfschild des Onitis *furcifer* ist vorne sehr breit abgestumpft, beym *Clinias* halbzirkelförmig. Von dem kurzen Horne des letzteren, auf der Mitte der hintern Queerlinie, ist bey jenem nichts zu sehen.

Die Länge des Halsschilds ist beym *furc.* verhältnissmässig weit beträchtlicher, und verhält sich zur Breite ohngefähr wie 2 : 3, da sie hingegen bey *Clin.* wie 1 : 2 steht. Daher kömmt es auch, dass Kopf und Halsschild zusammengenommen, welche beym letztern die Hälfte der ganzen Körperlänge ausmachen, beym *furc.* die Länge des Hinterleibs um ein Sechstheil übertreffen. Auch zeigt der Halsschild des *furc.* von den

Run-

Runzeln des *Cl.* keine Spur: er iſt, wie der ganze Käfer, rein ſchwarz, da er beym *Cl.* einen Metallſchimmer hat.

Der auffallendſte Unterſchied zeigt ſich an den Vorderfüſſen. Dieſe ſind beym *Cl.* von gleicher Länge mit den hintern zwey Fuſspaaren, und zeichnen ſich durch nichts aus. Beym *furc.* haben Schenkel und Schienbeine die doppelte Länge von jenen der Hinterfüſſe. Der Schenkel hat an der Wurzel die gewöhnliche Dicke: in der Mitte wird er durch einen ſtarken Ausſchnitt, an der innern Seite, um die Hälfte dünner, und erweitert ſich dann wieder beträchtlich bis zur Spitze, wo er innerhalb ſich in einen ſtarken ſpitzen Zahn endigt. Zwiſchen dieſem Zahne, und dem erwähnten Ausſchnitte, ſteht nach innen ein breiter, zuſammengedrückter, unförmlicher, zu beyden Seiten mit etlichen Zähnen verſehener Fortſatz, von der Länge des halben Schenkels, heraus. Dieſer merkwürdige Auswuchs, und die auf der Unterſeite des Halsſchilds, dicht hinter der Einlenkung der Vorderfüſſe, nach hinten zu hervorragende, lange, ſtarke, ſpitzige, etwas gekrümmte Gabel, zeichnen dieſen Käfer auf

die

die sonderbarste Art von allen seinen Gattungsverwandten aus.

Bey dieser Gelegenheit darf ich nicht unbemerkt lassen, dass On. *Cinias*, wie ich durch mehrere Exemplare überzeugt worden bin, an den Vorderfüssen allerdings kleine Fussblätter habe, die dem *furc.* wirklich fehlen, dem *Cl.* aber nur dann, wann entweder er selbst im Graben, oder ein Zufall ihm sie abgestossen hat.

27.

Da Hr. Illiger unter die Gattungsmerkmaale von Copris auch die an der Wurzel weit auseinanderstehenden Mittelfüsse angenommen hat; so ist zu vermuthen, dass, wenn er einmal — was in allem Betrachte sehr zu wünschen wäre — die europäischen Käfer überhaupt, nach dem Muster der preussischen, bearbeiten sollte, Er die ehemaligen Skarabäen: *sacer*, *laticollis*, *impius*, *semipunctatus*, *varioloſus* und *morbilloſus*, nicht zur Gattung Copris rechnen würde, indem bey diesen die Mittelfüsse, gleich den vordern und hintern, an der Wurzel ganz nahe

bey-

beyſammen ſtehen. Ueberhaupt haben dieſe eben genannten Käfer in ihrem ganzen Baue, vom Kopfſchilde bis zu den Fuſsblättern, ſo viel beſonderes, ſo viel auszeichnendes, daſs ich, bey der dieſen Winter in meiner Sammlung vorgenommenen Umſteckung einiger Käfergattungen, der Verſuchung nicht habe widerſtehen können, ſie einſtweilen blos inſtinktsweiſe, mit Vorbehalt künftiger näherer Unterſuchung, unter dem Namen Actinophorus, von den übrigen abzuſondern, und ihnen den *pillularius*, *Geoffroyi* (eigentlich *Godofredi*: *Geoffroœ*, wie einige ſchreiben, iſt eine kleine Sprachſünde) und *Schæfferi* beyzugeſellen. Dieſe drey Käfer, beſonders der letzte, bey welchem die Mittelfüſse wieder ſehr weit auseinanderſtehen, weichen zwar ſchon etwas von dem Habitus des *ſacer* und ſeiner Verwandten ab, doch ſcheinen ſie mir immer beſſer in dieſer Nachbarſchaft, als in jeder andern zu ſtehen. Ich wünſchte ſehr, daſs einige ſachverſtändige Entomologen das, was ich hier noch für nichts weiter, als einen bloſsen Einfall, ausgeben kann, einer nähern Prüfung würdigen, und uns das Reſultat ihrer Unterſuchungen mittheilen möchten. Ich

werde

werde meinerſeits ebenfalls, bey erſter Muſse, mich darüber aufzuklären ſuchen, ob mein Actinophorus würklich eigne Gattungs-Rechte fordern könne oder nicht?

28.

Hr. Illiger hat durch die ſehr guten und natürlichen Familien-Abtheilungen, in welche er mehrere ſchwierige Gattungen zerlegt hat, die Anſprüche vermehrt, die ſein Werk ihm auf die Dankbarkeit der entomologiſchen Leſewelt giebt. Dergleichen Familien hat unter andern auch die Gattung Hiſter erhalten. Dieſe theilt er zuerſt in ſolche ein, bey welchen Halsſchild und Flügeldecken erhobene Streifen haben, oder nicht. Jene machen die erſte Familie aus, zu welcher alſo, dem angegebenen Kennzeichen nach, von allen bis anitzt bekannten Stutzkäfern keine andere gerechnet werden könnten, als der *H. ſulcatus* Fabr. und *H. ſtriatus* Forſt. Ich habe aber einen andern Hiſter entdeckt, der den beyden ebengenannten allzunahe verwandt iſt, als daſs er, ohne eine entomologiſche Sünde zu begehen, von ihnen getrennt werden dürfte, der aber

weder

weder erhobene, noch eingedrückte Streifen aufzuweiſen hat; ſondern ganz glatt iſt, mithin nach Hrn. I's. Eintheilung zur 4ten Familie gehören würde. Um ihn alſo mit ſeinen hochgeſtreiften Herrn Vettern zu vereinigen, iſt ein neues Familienkennzeichen nöthig. Hr. Herbſt — ich kann die angenehmen Empfindungen nicht unterdrücken, welche die Erinnerung des Tages, des einzigen, den ich mit dieſem vortrefflichen Manne in Tempe-Neuwaldegg verlebte, ſo oft ich ſeinen Namen nenne, in meiner Seele rege macht! — Hr. Herbſt hat bereits bey ſeinem *H. ſtriatus* bemerkt, wie ſehr die Fühlhörner dieſes Käfers von jenen der andern Stutzkäfer abweichen, indem das erſte Glied ſowohl, als das zweyte, von ungewöhnlicher Länge ſind, und ihnen ein ganz fremdartiges Anſehen geben. Noch weit mehr aber gehen die Füſſe von der gewöhnlichen Bildung ab. Sie ſind viel länger und dünner, als bey andern Hiſtern. Die Schienbeine ſind zwar auch etwas zuſammengedrückt; aber dabey doch ſehr ſchmal in Vergleichung mit jenen der gewöhnlichen Stutzkäfer, bey welchen ſie nach dem

Ende zu ſo ſehr an Breite zunehmen, daſs ſie dadurch faſt die Form eines Dreyecks erhalten. Da nun mein neuer Hiſter mit dem *ſulcatus* und *ſtriatus* in der Bildung der Fühlhörner und Füſse genau übereinkömmt; ſo wage ich es, die letztern zum Haupt-Eintheilungsgrunde vorzuſchlagen, nach welchem alſo die Gattung Hiſter ebenfalls wieder in zwey Hauptſtämme zerfiele:

A. Mit langen dünnen Füſsen und einfachen Schienbeinen. Ite Familie.
Pedibus elongato-attenuatis, tibiis ſimplicibus. Fam. I.

B. Mit kurzen, dicken Füſsen, und ſehr breiten, zuſammengedrückten, gezähnten Schienbeinen.
Pedibus brevibus incraſſatis, tibiis compreſſo-dilatatis, denticulatis.
a) u. ſ. w. wie bey Hrn. Illiger.

29.

Zur erſten Familie gehörten demnach folgende drey Käfer:

1. Hiſter *ſulcatus.*
H. thorace lineis elevatis quinque, elytris tribus, interſtitiis ſtriatis: punctorum ſerie duplici.

Illig.

Illig. Col. Borufs. I. p. 51. n. 1.
Fabr. Ent. Syft. I. 1. p. 74. n. 12.
Panz. Ent. Germ. I. 21. 10.

H. ſtriatus Herbſt. Col. IV. p. 38. n. 12. Var. major. t. 36. f. 1. a. b. A.

H. globuloſus Oliv. Inſ. 8. 19. t. 2. f. 15. a. b.

2. Hiſter *ſtriatus.*

H. thorace elytrisque lineis elevatis ſex, elytrorum interſtitiis ſubſtriatis: punctorum ſerie unica.

Forſter N. Sp. Inſ. Cent. 11.
Herbſt. Col. l. c. Var. minor, absque icone.

H. ſulcatus v. Moll ap. Fuesly N. Mag. II. 172. n. 105.
Roſsi Fn. Etr. Ed. Hellw. I. p. 31. n. 70. t. 2. f. 3. & p. 348. n. 24.
Oliv. Inſ. I. 8. 17. 20. t. 1. f. 6. a. b.

3. Hiſter *globulus.* Tab. I. fig. 12. a.

H. ſuborbiculatus gibbus niger, thorace elytrisque lævissimis.

Ich habe ihn in halbtrocknem Kühkothe und faulen Baumſchwämmen bey Neuwaldegg gefunden.

Er iſt dreymal kleiner, als der *ſtriatus*, faſt ſcheibenförmig-rund, ſehr ſtark gewölbt

und durchaus glatt. Die Fühlhörner verhältnifsmäfsig fehr lang: das erfte Glied länger als die übrigen alle zufammen. Der Halsfchild ift vorne verengert, hinten fo breit als die Deckfchilde, zweymal fanft ausgefchweift, wodurch die Hinterwinkel, und die Schildchen-Gegend in eine Spitze vortreten. Die Flügeldecken find am Ende gerundet, kürzer als der Hinterleib. Die Füffe lang und dünne, die Vorderfchienbeine fäbelförmig, indem fie fich in der Mitte etwas erweitern, nach der Spitze zu aber wieder ganz fchmal zulaufen.

Ich fchliefse hier diefen erften Verfuch und erwarte nun — gelaffen; aber, ich geftehe es, nicht mit Gleichgültigkeit — entweder die förmliche Erlaubnifs, meine Gedanken, (verfteht fich, über Infekten!) nach Zeit und Gelegenheit, ferner laut zu fagen, oder den freundfchaftlichen Wink, fie künftig für mich zu behalten. Die Bitte auf dem Titelblatte zeigt, dafs ich Wahrheit nicht fcheue, und meine eigene Freymüthigkeit, dafs ich fie zu hören nicht ganz unwerth bin.

II.

ETWAS
über
ART UND ABART.

Varietates flagellum funt fcientiæ.

Fabr.

Es giebt, wie in der Naturgeſchichte überhaupt, ſo auch in der Entomologie, zwey gleich gefährliche Wirbel, deren jeder uns, indem wir dem andern zu entfliehen ſtreben, nur allzuleicht dahin reiſst. Wenige ſteuern glücklich mitten hindurch. Während ein Theil unſerer entomologiſchen Entdeckungsfahrer — und dieſs iſt bey weitem der gröſſere Theil — in jeder noch ſo unbedeutenden Abänderung eine neue Art erblickt; ruft der andere ſogleich Abart! Abart! ſobald er durch mehr oder mindere Aehnlichkeit zwey Arten ſich einander nähern ſieht. Beyde übertreiben! Indeſſen iſt doch, nach meinem Gefühle, jenes Extrem der Wiſſenſchaft we-

niger

niger nachtheilig, hemmt weniger den Fortgang der Inſektenkunde, und verträgt ſich eher mit dem Zwecke des Syſtems, als das letztere. Dieſes Urtheil, wo möglich, zu rechtfertigen, meine Gründe dafür zu entwickeln und ſie der beſſern Einſicht erfahrnerer Entomologen zur Prüfung und Berichtigung vorzulegen; dieſs iſt die Abſicht des gegenwärtigen kleinen Auffatzes, zu welchem, wie zu dem vorhergehenden, das Verzeichniſs preuſsiſcher Käfer, dieſe trefflichſte aller mir bekannten Inſekten-Faunen, die zufällige Veranlaſſung gegeben hat.

Hr. Illiger hat nämlich unter andern auch ſeine Aufmerkſamkeit darauf gerichtet, das Syſtem, ſo weit das Gebiet der preuſsiſchen Faune reicht, von unächten Arten zu reinigen, und alle diejenigen, welche ihre Anſprüche auf die Rechte einer eigenen Art nicht grundhältig behaupten könnten, wieder unter ihre Stammarten zurückzuführen. Er verfährt hierin mit einer Einſicht, die von ſeiner groſsen Kenntniſs und Erfahrung zeugt; mit einer Prüfung, für welche man Ihm vielen Dank ſchuldig iſt; meiſtens mit unläugbarer Gerechtigkeit: zuweilen aber auch mit einer

Stren-

Strenge, faſt möchte ich ſagen, mit einer Kühnheit, die uns überraſcht. In der Vorrede S. 26. u. ff. erklärt Hr. Illiger ſich darüber, giebt uns, durch Beſtimmung deſſen, was Er unter Abart verſteht, den Geſichtspunkt an, aus welchem Er über Art und Abart entſchied, und beruft ſich dabey auf ſeine und ſeiner Freunde Beobachtungen und Erfahrungen, auf die Vergleichungen, welche Er in den Ihm offen geſtandenen groſsen Sammlungen anzuſtellen Gelegenheit hatte, und auf die daſelbſt vorgefundenen ſtufenweiſen Uebergänge von einer Abart zur andern: Gründe, für welche Niemand mehr Achtung hegen kann, als ich. Allein, ohne an der Richtigkeit jener Beobachtungen, Erfahrungen und Vergleichungen, nach dem Geſichtspunkte, aus welchem ſie gemacht worden, auch nur im mindeſten zu zweifeln, bieten ſich doch, bey näherer Anſicht der Sache, verſchiedene Betrachtungen dar, die mir nicht ganz unwichtig ſcheinen, und es fragt ſich: War auch der dabey zum Grunde gelegte Begriff von Abart ſo ganz richtig beſtimmt? Was iſt, oder vielmehr, was muſs für uns Art, was Abart ſeyn? Wo müſſen wir, um

unſrer

unfrer selbst willen, zwischen beyden die Gränzlinie ziehen und ist es rathsam, ist es für die Wissenschaft gut, die Zahl der Abarten, auf Unkosten der Arten, zu vergrössern?

Dass von einem Manne, der, wie der Herausgeber der preussischen Faune, hellen Blick mit genauer Beobachtung, mit sicherm Urtheile weise Behutsamkeit verbindet, und mit liebenswürdig bescheidenem Misstrauen sich selbst das „*medium tenuere beati!*“ zuruft: dass von einem solchen Manne, so günstig Er auch den Abarten seyn möge, für die Wissenschaft nichts zu besorgen sey, wer könnte daran zweifeln? Auch da, wo er, als Mensch, sich irren sollte, wird selbst sein Irrthum noch der Wissenschaft Gewinn bringen. Aber, wenn Hrn. Illigers praktische Anwendung seiner Grundsätze uns vollkommen beruhiget, so ist diess mit seiner Theorie selbst nicht ganz der Fall. Wie es in allen Dingen zu gehen pflegt, so wird es auch hier an Nachfolgern nicht fehlen, welche, vielleicht weniger vertraut mit dem Gange der unendlich mannichfaltig wirkenden Natur; hingegen desto empfänglicher für den Reiz einer scheinbaren Verbesserungs-Idee, durch

Hrn.

Hrn. I's glücklichen Verſuch ermuntert; aber nicht mit gleicher Mäſsigung, auf ſeine und ſeines groſsen Lehrers Auktorität ſich ſtützend, die von ihm gebrochne Bahn erweitern, die vorſichtig abgeſteckten Schranken mit verwegenem Fuſse überſchreiten, und ſeinen Grundſätzen eine Ausdehnung geben werden, an die er ſelbſt wohl nie gedacht hatte. Was werden aber davon die Folgen ſeyn?

In ſeiner Vorrede S. 21. ſagt Hr. Illiger, „daſs bey der groſsen Menge von Ue„bergängen, die oft die abweichendſten Ar„ten ſehr natürlich aneinander knüpfen, leicht „der Gedanke aufſteigen könnte, daſs es ei„gentlich in der Natur keine Gattungen gebe.“ Einen Schritt weiter in den von ihm S. 26. und 27. in Bezug auf Art und Abart angenommenen Grundſätzen; und wir ſehen in der Natur auch keine Arten mehr! Wenn wir mit Hrn. Illiger der Abart auch in weſentlichen Eigenſchaften von der Hauptbildung der Art abzuweichen, und dieſen Abweichungen durch mehrere Generationen ſich fortzupflanzen erlauben; wenn, auſſer Farbe und Gröſse, uns auch die Bildung einzelner Theile

un-

unwesentlich scheint; wenn wir der durch die Abarten-Vereinigungs-Idee einmal erwärmten Einbildungskraft freyen Spielraum lassen, die auffallendsten Abweichungen, in Ermanglung schicklicher Uebergänge, durch analoge Schlüsse an die Hauptbildung anzuknüpfen; was hindert, nach diesem so sehr erweiterten Begriffe von Abart, den Artenstürmer, der Copris *fracticornis* z. B. und C. *nuchicornis*, welche nach Hrn. I. nur eine Art ausmachen, auf einer Seite die *C. austriaca*, auf der andern die *C. nutans* als Abarten anzuhängen? Uebergänge werden sich um so leichter finden lassen, je weniger Gröfse und Farbe, als unwesentliche und veränderliche Eigenschaften, dabey zu beachten sind. Was hindert ihn, diesen wieder, nach ihrer stufenweisen Annäherung, andere Arten anzuschliessen, und so nach und nach, durch die gefälligsten Uebergänge, die ganze Gattung unmerklich in Eine Art zu verschmelzen; dann, von Uebergängen zu Uebergängen, von Abart zu Abart fortschreitend, jene Exgattung mit einer andern, diese mit einer dritten u. s. w. zu amalgamiren, bis uns am Ende, statt

Ar-

Arten und Gattungen, nichts als Abarten einer einzigen Art übrig blieben? Und dann fahre wohl, Inſektenſyſtem! fahre wohl, Studium der Inſektengeſchichte! Dann wären wir wieder, nicht wo wir vor Linné, nein, wo wir vor Geſsner waren. Davor behüt' uns, lieber Herre Gott!

„*Species tot ſunt, quot diverſas & conſtantes formas in hoc globo produxit infinitum Ens*," ſagt Linné *) und Fabricius wiederholt es **). Wäre dieſer Satz auch nicht in der Natur gegründet; ſo müſsten wir ihn doch, unſeres eigenen Bedürfniſſes wegen, als ausgemacht annehmen. Ob es in der Natur Arten gebe oder nicht, kömmt hier in keine Betrachtung. Genug, wir haben ſie nöthig, wenn wir die Natur ſtudieren wollen. Wir brauchen ein Syſtem, gleichviel welches! ohne Arten aber iſt keines gedenkbar. Natürliche Arten, wenn ihre richtige und genaue Auseinanderſetzung auch mög-

*) Termini botanici Ed. Hamburg. 1781. p. 2.

**) „*Species tot numeramus, quot diverſæ formæ conſtantes exiſtunt hodie.*" Fabr. Philoſ. entomol. p. 79. §. 4.

möglich, wenn ſie auch mit weniger Schwierigkeiten verknüpft wäre, würden dem Zwecke des Syſtems, wenigſtens nicht immer, entſprechen. Wir müſſen alſo nothgedrungen zu künſtlichen Arten unſere Zuflucht nehmen. Treffen dieſe zufällig mit natürlichen zuſammen, deſto beſſer! Indeſſen bleibt für uns der Begriff von Art immer nur ein konventioneller Begriff, und die Sache des Syſtematikers iſt es, zu beſtimmen, was er darunter verſtanden haben will. Dieſs thaten Linné und Fabricius, indem ſie den Begriff der Art in der bleibenden, d. i. von Generation zu Generation ſich fortpflanzenden Verſchiedenheit der Bildung feſtſetzten. Aus dieſem Begriffe folgt 1) daſs es dem Begriffe der Abart allerdings widerſtreite, wenn Abweichungen in der Bildung ſich durch mehrere Generationen fortpflanzen, und dadurch bleibend werden. 2) Daſs bleibende Bildung die einzige Bedingung, oder welches einerley iſt, die einzige weſentliche Eigenſchaft der Art ſey, mithin 3) ein Inſekt, an welchem ſich weſentliche Abweichung von der Bildung einer Art findet, nicht als Abart angeſehen werden könne,

ſondern als eigene Art betrachtet werden müſse; endlich 4), daſs die Abart nichts weiter als zufällige, individuelle Abweichung von der Hauptbildung in unweſentlichen Eigenſchaften ſey.

Aus dem feſtgeſetzten Begriffe der Art flieſst ferner, daſs wenn auch Beobachtungen und Erfahrungen uns bis zur Gewiſsheit überzeugen ſollten, daſs von dieſer oder jener Art eine andere, in weſentlicher Bildung verſchiedene, ihren Urſprung ableite, wir doch dadurch nicht berechtigt wären, dieſe letztere, ſobald ſie ihre abweichende Bildung durch Begattung auf ihre Nachkommenſchaft fortpflanzt, als Abart unter jene zurückzubringen, ſondern dieſelbe im Syſtem — ich ſage mit Vorbedacht im Syſtem — als eigene Art ſtehen bleiben müſte. „Aber", wird man ſagen, „das hieſſe der Natur Gewalt anthun?" Zugegeben! Allein wo iſt wohl das Syſtem, welches nicht irgendwo der Natur Gewalt anthäte? und kann es anders ſeyn? Man ſpricht und ſchreibt ſo viel von natürlichen Syſtemen: aber verſteht man ſich auch recht? Iſt ein natürliches Syſtem nicht ein Unding? Macht die Natur das Syſtem, oder machen

wir

wir es? In jenem Falle wäre nur ein einziges möglich, und es würde höchſtwahrſcheinlich unſerer Nachforſchung nicht ſo lange verborgen geblieben ſeyn. Allein, vergebliche Mühe wird es wohl immer bleiben, in der Natur es ſuchen zu wollen. In uns liegt es, ein Kind unſeres Bedürfniſſes, die Frucht unſerer eigenthümlichen Art zu ſehen, unſerer individuellen Begriffe von Aehnlichkeit und Uebereinſtimmung. Aus uns tragen wir es in die Natur über. Daher die Mehrheit, die Verſchiedenheit, das Schwankende, das Unvollkommene unſerer Syſteme! Daher die fruchtloſen Verſuche, das künſtliche Syſtem in ein natürliches umzuſchaffen. Eitles Beſtreben! Indem wir eine Lücke zumachen, öffnen wir dafür zwey andere! Nützlicher, und ohne allen Zweifel auch glücklicher, werden unſere Bemühungen ſeyn, wenn wir dem künſtlichen Syſtem — als ſolchem — die möglichſte Vollkommenheit zu geben ſuchen. — Doch wohin habe ich mich verirrt? Erſchrocken über den kühnen Abſprung, den ich gewagt, und auf Nachſicht hoffend, lenke ich wieder zu meinem Ziele ein.

Ich habe oben die Folgerung gezogen, dafs jede wesentliche Abweichung, sey auch ihre Abstammung von einer andern noch so klar erwiesen, im System als eigne Art aufzuführen sey. Ganz anders verhält es sich mit der eigentlichen Naturgeschichte, die ich mir vom System abgesondert denke. Dieser bleibt es vorbehalten, alle Beobachtungen, alle Erfahrungen zu benutzen, um uns die Verwandtschaften der Arten des Systems auseinander zu setzen, und zu zeigen, durch welche Veränderungen und Uebergänge sie das geworden, was sie nun sind. Das System aber ist nicht die Naturgeschichte: es ist nur das Register dazu. Es ist für den Ununterrichteten, für den Lehrling, nicht für den Kenner, für den erfahrnen Naturkündiger da. Dieser bedarf seiner nicht: jenem ist es unentbehrlich. Je brauchbarer also dieses Register ist; je mehr es seinem Zwecke, das Nachschlagen im Buche der Natur zu erleichtern, entspricht; desto besser, desto vollkommener wird es seyn. Wird aber wohl dieser Zweck befördert, wenn wir Arten, die nach dem gegebenen Artbegriffe selbst-

ſtändig ſeyn ſollten, mit andern, von welchen ſie ſich doch durch deutliche Merkmaale ſtandhaft unterſcheiden, vereinigen und ſolchergeſtalt Abarten auf Abarten häufen? Weit entfernt, es für die Wiſſenſchaft zuträglich zu finden, ſehe ich vielmehr zwey groſſe Unbequemlichkeiten daraus entſtehen, die eine für den, der am Syſtem arbeitet, die andre für denjenigen, zu deſſen Gebrauch es beſtimmt iſt.

Es iſt bekanntlich ohnehin gar keine leichte Sache, gute ſpecifiſche Differenzen zu entwerfen. Aber wird dieſes Geſchäft nicht unendlich dadurch erſchwert, ja oft geradezu unmöglich, wenn mehrere auffallende Abweichungen in Einer Artunterſcheidung, ohne daſs dieſe in eine förmliche — oder vielmehr unförmliche — Beſchreibung ausarte, zuſammengefaſst werden ſollen? Statt alles Beweiſes berufe ich mich auf die preuſsiſche Faune ſelbſt, und bleibe bey der ſchon oben beyſpielsweiſe angezogenen *C. nuchicornis* ſtehen. Enthält wohl hier das Artmerkmaal — oder beſſer zu ſagen, konnte es wohl alles enthalten, was uns nöthig war, das Inſekt,

wel-

welches dadurch bezeichnet werden ſollte, zu erkennen? Müſsen wir nicht erſt eine Reihe von nicht weniger als acht Abarten durchlaufen, ehe wir im Stande ſind, die *C. nuchicornis* des Hrn. I. von ihren Gattungsverwandten gehörig zu unterſcheiden? und muſs es uns bey alle dem nicht ein wenig befremden, wenn wir bey α. ein an der Wurzel gezähntes, oben überhängendes — bey ε. ein ungezähntes, gerade aufrecht ſtehendes Kopfhorn; bey dem Weibchen von α. den Halsſchild glatt — bey jenem von ε. mit einer vorragenden Spitze finden? —

Die zweyte Unbequemlichkeit iſt auf Seiten desjenigen, der das Syſtem zu ſeiner Belehrung nöthig hat. Wir wollen den Fall ſetzen — der, wie wir geſehen haben, ſehr möglich iſt — daſs eine ſpecifiſche Differenz, wegen allzu groſſer Abweichung der unter einer Art begriffenen Abarten, nicht ſo ausgedrückt werden könnte, daſs ſie zu Erkennung aller dieſer Abarten hinreichte. Wenn nun der angehende Entomologe, der eben eine ſolche, ihm unbekannte Abart, nach dem Syſteme beſtimmen will, in der Artun-

terfcheidung gerade von demjenigen nichts findet, was fein vor fich habendes Infekt am auffallendften auszeichnet; wird er nicht — was wir in feinem Falle wahrfcheinlich auch thun würden — ohne fich bey den Abarten und der Befchreibung aufzuhalten, weiter gehen, alle Artunterfcheidungen durchmuftern und — fein Infekt nirgends finden? Oder wie viele Zeit mufs er verlieren, wie viele Stunden oft der Beftimmung eines einzigen Infekts aufopfern, wenn er fich auf die Artmerkmaale nicht verlaffen kann, wenn er auch alle Abarten-Verzeichniffe, alle Befchreibungen durchwandern, vielleicht auch noch Citate vergleichen mufs, um fich zu überzeugen, dafs fein Infekt zu diefer oder jener Art gehöre! Würde hingegen die fchwierige Abart als befondere Art aufgeführt; fo wäre beyden, dem Meifter und dem Lehrlinge, die Arbeit erleichtert, indem jener izt, mit weniger Mühe, für jede der nunmehr getrennten Arten, eine beffere fpecififche Differenz — diefer durch die Differenz fein Infekt finden könnte: und das ift ja doch der Zweck des Syftems!

Ich

Ich könnte noch von dem Nachtheile ſprechen, der aus der zu weit getriebenen Abarten-Vereinigung für die Verbreitung entomologiſcher Erfahrungen erwächſt, welche öfters, wiewohl ſie nur von Einer der vermeyntlichen Abarten wahr ſind, unrichtig der ganzen Art zugeſchrieben — von andern aber, mit gleichem Unrechte, durchaus bezweifelt, oder geradezu geläugnet werden, weil man ſie zufällig an der andern Abart ſuchte und nicht beſtättigt fand. Ich könnte ferner zeigen, daſs Arten die Fortſchritte der Naturgeſchichte mehr begünſtigen, als Abarten, indem, auſſer der gröſſern Beſtimmtheit, die ſie gewähren, ein Inſekt z. B. welches wir als eigene Art betrachten, unſere Aufmerkſamkeit ſtärker reizt, uns dringender zu Beobachtungen auffodert, als ein anderes, welches wir für bloſſe Abänderung einer ſchon bekannten Art halten, und eben darum nachläſſig überſehen. Ich könnte mich noch über das Fabriciſche: *Varietates flagellum ſcientiæ!* verbreiten, und darinn zu mancher Betrachtung Stoff finden. — Allein es iſt Zeit, eine Unterſuchung zu endigen, bey welcher

ich

ich mich vielleicht ſchon zu lange verweilt habe. Schmeichle ich mir nicht zu viel; ſo liegen in dem bisher geſagten ohnehin ſchon Gründe genug für das, was ich erweiſen wollte, daſs es nämlich weder mit dem Beſten der Wiſſenſchaft und dem Zwecke des Syſtems, noch mit dem einmal angenommenen Artbegriffe vereinbarlich ſey, den Abarten weſentliche Abweichung in der Bildung zuzugeſtehen; daſs dadurch alle Gränzen zwiſchen Art und Abart aufgehoben werden würden, und daſs weſentliche Verſchiedenheit der Bildung nur allein der Art zukommen könne.

Und wohl uns! wenn wir es ſchon dahin gebracht hätten, alle unſere Artmerkmaale nur von dieſer einzigen weſentlichen Eigenſchaft, der Bildung, hernehmen zu dürfen. Allein ſo weit ſind wir noch lange nicht! Nur zu oft müſſen wir noch das Gebiet der Abarten plündern, und unweſentliche Eigenſchaften, Gröſſe, Farbe, Zeichnung u. ſ. w. zu unſeren Artunterſcheidungen borgen; müſſen z. B. den Aphodius *depreſſus* und *nigripes* F., bey vollkommen gleicher Bildung,

dung, noch immer, nach blofsem Farbenunterfchiede, als Arten trennen, bis vielleicht künftige Beobachtungen uns einmal berechtigen werden, fie als Abarten einer und derfelben Art, nach wefentlichern Merkmaalen, zufammenzuftellen. Inzwifchen ift aber auch nichts dabey verlohren. Sobald wir das Syftem nur für das, was es eigentlich ift, für das Regifter der Naturgefchichte gelten laffen; fo fehe ich nicht, warum wir Anftand nehmen follten, Abarten, ja felbft Gefchlechtsunterfchiede, (Lept. *teftacea* und *rubra*) wenn fie fich nicht unter Eine fpecififche Differenz bringen lafsen, einftweilen als befondere Arten im Syfteme aufzunehmen, fie der zunächft verwandten Art unmittelbar anzufchlieffen, und allenfalls, durch irgend ein vorgefetztes Zeichen, auf die Bewandtnifs, welche es mit ihnen hat, aufmerkfam zu machen. — „Aber da„durch kann der Unerfahrne irre geleitet „werden, für Art zu halten, was nur Abart „ift?“ — Man beforge nichts! Sein Irrthum wird von kurzer Dauer feyn. Hat ihm einmal das Syftem den Dienft geleiftet,

den

den er von ihm erwartete; hat es ihm den Namen des Inſekts geſagt, welches er beſtimmen wollte; ſo tritt alsdann die Naturgeſchichte ein, und belehrt ihn, daſs ſein Inſekt Abart von dieſem, oder das andere Geſchlecht von jenem ſey, und von dieſem Augenblicke an hört es für Ihn auf, Art zu ſeyn.

III.

NOVAE INSECTORUM SPECIES.

DECURIAE DUAE.

1. CARABUS *Gigas*. Tab. II. fig. 13.

C. *apterus ater nitens elytris connatis tuberculato-rugoſiſſimis.*

Habitat circa Idriam Carnioliæ.

Menſuræ:	α.	β.
Longitudo totius inſecti	2″ 3‴	1″ 10½‴
capitis cum mandibulis	— 6	— 5
thoracis	— 5	— 4½
elytrorum	1 4	1 1
Latitudo maxima thoracis	— 7	— 6
elytrorum	— 10	— 8½

Maximus hujus generis non ſolum inter europæos ſed etiam exoticos. *Caput* atrum nitidum, punctis numeroſis profundis confluentibus rugoſum. Oculi fuſco-lividi pupil-

pillati. Antennæ apice fuſcæ. Palporum, præſertim poſteriorum, articuli ultimi maximi, ſubſecuriformes, compreſſi, apice excavati. *Thorax* capite plus duplo latior, confertim & profunde cicatricoſus, ater nitidus, parum convexus, marginatus: margine parum reflexo; antice compreſſus, vix emarginatus, poſtice ſubtruncatus, angulis vix prominulis. *Scutellum* parvum, triangulare, obtuſum, atrum. *Elytra* thorace haud dimidio latiora, ſed triplo fere longiora, ovata, valde convexa, marginata: margine anguſto parum reflexo, atra nitida, tuberculis numeroſiſſimis confertiſſimis magnis elevatis lævibus nitidis, hinc inde, præſertim baſi & ad latera, in ſtrias dispoſitis, ad ſuturam vero & verſus apicem inordinate confluentibus, rugoſiſſima. *Sternum*, *pectus*, *abdomen* atra nitida, lateribus rugoſa. *Pedes* atri, tibiis, præſertim poſterioribus, admodum ſpinoſis.

2. CARABUS *noduloſus*. Tab. II. fig. 14.

C. *apterus ater elytris connatis, ſtriis tribus elevatis interruptis, punctisque vario-*

violoſis triplici ſerie margineque impreſſis.

Habitat in montibus circa Lincium.

Magnitudine fere C. *purpuraſcentis.* *Caput* atrum, ſubtiliſſime rugoſum. Antennæ apice fuſcæ. Palporum articuli ultimi obconici. *Thorax* obcordatus, depreſſiuſculus, cavitatibus plurimis inæqualis, transverſim ſubtiliſſime rugoſus, medio profunde canaliculatus, antice poſticeque emarginatus, angulis baſeos admodum prominentibus, ater, parum nitidus. *Scutellum* breviſſimum, ſubtriangulare, atrum. *Elytra* thorace dimidio latiora, triplo longiora, oblongo-ovata, ante apicem in utroque ſexu valde exciſa, admodum convexa, atra, parum nitida. In ſingulo elytro ſtriæ tres elevatæ, quarum extima baſi in altam carinam exſurgit, punctis 5. aut 6. magnis varioloſis concoloribus interruptæ. Striis ſingulis interjacet alia ſtria tenuiſſima, fere obſoleta, integra. Margo elytrorum a baſi ad exciſuram usque pariter punctis magnis confertioribus impreſſus; reliqua ſuperficies omnis punctis levioribus numeroſis confluentibus rugoſa. *Subtus* cum *pedibus* ater nitidus.

3. CARABUS *agreſtis*. Tab. II. fig. 15. a.

C. *apterus niger thorace ſubcordato, elytris tenuiſſime elevato-ſubſtriatis: ſtriis imbricato-ſcabroſis.*

Habitat in Auſtria, Moravia, paſſim.

Magnitudo omnino C. *convexi*, cui ſimilis; aſt elytra magis oblonga, angultiora. Color ſupra fuſco-metallico-niger, ſubopacus, ſubtus ater nitidus. *Caput* obſolete laxeque punctatum. Antennæ longitudine dimidii corporis, apice fuſcæ. Palporum articuli ultimi obconici. *Thorax* ſubcordatus, poſtice vix attenuatus, marginatus: margine baſi late reflexo & in angulos, proportione multo longiores quam in congeneribus, producto; antice leviter emarginatus, linea obſoleta media punctisque confertis, præſertim ad latera & baſin, exaratus. *Scutellum* parvum triangulare. *Elytra* oblonga, integra, parum convexa, marginata: margine tenui reflexo. Oculo nudo ſubtiliter denſeque rugoſa apparent; ad lentem vero confertiſſime ſtriata: ſtriis compoſitis e punctis elevatis oblongiuſculis, baſi (a baſi elytrorum ſumta)

ta) depreſſo-dilatatis, apice carinato-acutiuſculis, ita ut ſquamularum inſtar alia aliis impoſita & quaſi imbricata videantur. Cavitates inter puncta pilos breviſſimos, oculo armato vix conſpicuos, ſingula ſingulum emittere mihi viſæ ſunt. Interdum & ſeries triplex punctorum paulo profundius impreſſorum in quolibet elytro conſpicitur. *Pedes* ut in C. *convexo.*

4. CARABUS *faſciatopunctatus.* Tab. II. fig. 16. a.

C. *apterus ater nitidus, thorace cordato, elytris ſtriatis: interſtitiis punctis plurimis transverſaliter impreſſis.*

Habitat in Auſtria ſub lapidibus.

Paulo major C. *æthiope. Caput* magnum, thorace vix anguſtius, læve, nitidum, lineolis duabus longitudinalibus inter oculos. Antennæ dimidio corpore longiores, apice piceæ; palpi picei. *Thorax* omnino cordatus, parum convexus, marginatus, margine tenuiter reflexo, lævis, nitidus, linea media foveolaque baſeos utrinque profunde impreſſa. *Scutellum* nullum. *Elytra* capite thoraceque haud

haud longiora, baſi vix latiora, verſus apicem vero, ut in C. æthiope, ſenſim dilatata, leniſſime convexa, marginata, margine reflexo, nitida, profunde ſtriata: ſtriis lævibus, punctis inter ſtrias profundis transverſalibus, (in quolibet elytro 9 — 12.) raro ſine ordine ſparſis, plerumque ita diſpoſitis, ut faſciolas tres aut quatuor, modo rectas, modo obliquas, conſtituant. Margo elytrorum denſe punctatus, punctis minoribus. *Subtus* ater nitidus. *Pedes* reſpectu magnitudinis admodum longi: femora incraſſata; tibiæ anticæ ante apicem inciſæ ſpinaque inſtructæ; tarſi omnes picei: antici pro ſexu, ut ſolent, diſtincti.

Obſ. Elytra interdum cœruleſcunt, atque ad lucem Iridis colores ludunt.

5. CARABUS *Blapoides.* Tab. II. fig. 17.

C. *apterus gibbus niger, thorace transverſo lateribus rotundato, elytris connatis læviſſimis.*

Habitat rarus in Auſtria ſub lapidibus.

Duplo major C. *gibbo* Fabr. ſ. *tenebrioide* Roſſii. *Caput* magnum, latitudine haud lon-

longius, læve, glabrum, fronte lineolis tribus, figuram |_| referentibus, impreſſum, antice pro receptione clypei leviter emarginatum. Oculi vix prominentes, albidi. Antennæ thorace breviores, apice fuſcæ. Clypeus magnus quadratus, antice pilis longis rigidis rufis ciliatus. Mandibulæ clypeo vix longiores, craſſæ. Palpi ſex filiformes, articulo ultimo breviore, apice rufo. *Thorax* transverſus, lateribus valde rotundatus, margine vix reflexo, antice poſticeque emarginatus, convexus, linea media obſoleta, rugulisque, præſertim ad margines, tenuiſſimis. Puncta ordinaria nulla. *Scutellum* nullum. *Elytra* thorace haud latiora, at plus duplo longiora, oblonga, valde convexa, vix marginata, connata, oculo nudo læviſſima; ad lentem vero in ſingulo elytro cernuntur ſtriæ ſeptem longitudinales e punctis minutiſſimis, rugulæque inſuper numeroſæ, ſubtiliſſimæ, transverſales, præſertim ad ſuturam. Margo exterior poſtice punctis aliquot majoribus notatus. *Pedes* breves, validi. Trochanter dimidio femore longior, enſiformis. Tibiæ anticæ ante apicem ſpina valida inſtructæ, omnes præterea admodum ſpinoſæ, ſpinis

duabus apicis majoribus. Tarsi antici pro sexu distincti, ut in congeneribus.

Obs. Forte potius ad Scaritum genus amandandus.

6. CARABUS *metas*. Tab. II. fig. 18.

C. *apterus ater nitidus, thorace utrinque lineola duplici, elytris sulcatis: disco punctis duobus, margineque toto impressis.*

Habitat circa Neuwaldegg.

Magnitudine & statura simillimus C. *gagati* (Scarit. *gagat.* Hellw. ap. Panz. — an Car. *madidus* Fabr.?) pro cujus varietate olim habitus est; ast certe differt ab eo, 1) corpore multo minus convexo; 2) thorace basi minus angustato angulisque minus prominulis; lineolis utrinque duabus distinctis, extima breviore; dorso lævissimo nec transversim striato. 3) Elytris oblongis, nec ovatis, profundius striatis, minime transversim undulatis uti in C. *gagate*; punctis duobus in stria secunda a sutura impressis, altero in medio, altero apici propiore, quæ in C. *gag.* nunquam adsunt. 4) Punctis marginis majoribus margineque ipso prominulo.

5)

ß) Tarſis, præter unguiculos, ſemper nigris; in C. *gag.* conſtanter rufis aut piceis.

Obſ. I. Omnibus ſpeciminibus a me examinatis elytra omnino connata erant, excepto unico, cui a medio ad apicem usque (forſitan caſu) ſeparata.

Obſ. II. Carabum hunc, olim a me ſub nomine *mauri* ad amicos transmiſſum, eundem non eſſe, quem cel. Fabricius a Cl. Schneidero communicatum, hoc ſub nomine, nimis breviter deſcriptum, ſupplemento Ent. Syſt. inſeruit, tum ex hujus comparatione cum C. *terricola*, quo duplo major eſt C. *melas*, tum ex eo patet, quod hic apterus, C. *maurus* F. alatus eſt.

Obſ. III. Car. *terricola* Fabr. ab ipſo Cel. viro huc miſſus, haud alius eſt, quam Scarites *piceus* Hellw., itaque a Car. *terricola* Paykullii & Roſſii diverſiſſimus.

7. CARABUS *areolatus.* Tab. II. fig. 19. a.

C. *alatus niger, elytrorum diſco, antennis pedibusque rufis.*

Habitat in Auſtria.

Fabrica exacte eadem, quæ C. *micro* Herbſtii, ita ut inſpecto hoc, noſtri formam habeas inſecti; ſed quadruplo minor eſt, vix 1‴ longus, $\frac{1}{3}$‴ latus. *Caput* nigrum, ore antennisque rufis. *Thorax* niger. *Elytra* rufa, margine omni, baſi apiceque latius, nigro. *Subtus* niger, *pedibus* rufis.

8. SILPHA *nigrita*. Tab. II. fig. 20.

S. atra ſubnitida thorace truncato, elytris lineis tribus obſoletis abbreviatis, interſtitiis punctulato-ſubrugoſis.

Habitat in Styriæ montibus.

Proxime affinis S. *obſcuræ*, aſt alia & certe diverſa. Corpus ejusdem latitudinis, ſed paullo brevius nec parum convexius, colore atro nitidiuſculo, qui in S. *obſc.* niger ſubopacus eſt. Differt præterea *thorace* multo ſubtilius punctato, antice lateribus compreſſo, poſtice truncato linea recta, non arcuato-ſinuata; dorſo lunulis duabus juxtà medium impreſſis; *elytrorum* margine paulò anguſtiore magisque reflexo; lineis tribus multo obſoletioribus, jam infra medium evaneſcentibus; interſtitiis minus profunde punctatis,

tis, punctis haud diſtinctis, ſed hinc inde confluentibus, unde elytra leviſſime rugoſa apparent. Punctum elevatum inter lineam ſecundam & tertiam omnino nullum. *Subtus* atra nitida.

9. ANTHRENUS *verſicolor*. Tab. II. fig. 21. a.

A. oblongus, thorace lateribus elytrisque cinereo variis, corpore nigro nitido.

A. *glaber?* Herbſt. Col. VII. p. 331. n. 5. t. 115. f. 5. E.

Lectus initio menſis Maji Viennæ in ligno Ulmi campeſtris nuper cæſo.

Magnitudo & ſtatura D. *Pellionis*, ſed hujus generis. *Caput* nigrum cinereo variegatum. Antennæ baſi ferrugineæ, clava lanceolata compreſſa, articulis arctiſſime coadunatis, fuſca. *Thorax* niger, lateribus, præſertim baſi, late cinereo variegatus, dorſo glabro nitido. *Scutellum* minutum. *Elytra* ſubtiliſſime punctata nigra, faſciis tribus undatis, apicibusque cinereis. Color cinereus a pilis brevibus oritur, fundo ferrugineo impoſitis, quibus hinc inde detritis elytra nigro, cinereo, ferrugineoque variegata apparent.

rent. *Pectus* & *abdomen* nigra nitida; *pedes* picei.

Obſ. I. Anthrenum *glabrum* Cl. Herbſtii huc pertinere vix dubito. Denuo autem deſcribendus eo magis viſus eſt, quod deſcriptio herbſtiana e ſpecimine unico, eodemque detrito deſumta erat. Nomen ſpecificum coactus mutavi, tum quod jam alius A. *glaber* ante hunc exſtabat in Panz. Fn. Germ., tum quod denominatio glabri inſecto, pilis crebris tecto, haud convenire videbatur.

Obſ. II. Forſan & Dermeſtes *trifaſciatus* Fabr & Oliv. huc referendus. Nil niſi genus obſtat. Noſter enim certe magis ad Anthrenos, quam ad Dermeſtum genus pertinere videtur.

30. CASSIDA *ornata*. Tab. II. fig. 22. a.

C. *ovalis gibba flava elytris punctato-ſtriatis diſco purpureis, corpore nigro.*

Habitat rariſſima in Auſtria: in Hungaria frequentior in Saponaria officinali.

Paullo major C. *ferruginea*. Corpus ex orbiculato oblongum, valde convexum, fere hemi-

hemiſphæricum. *Thorax* elytris paullo anguſtior, antice rotundatus, margine depreſſiuſculo, poſtice truncatus, angulis rotundatis, flavus, nitidus. *Scutellum* triangulare flavum. *Elytra* punctato-ſtriata, ſtriis regularibus poſtice per paria coeuntibus, lineis elevatis nullis; margine temere punctato, antice latiore, ſubdeclivi, poſtice paullo anguſtiore, plano, flavo. Diſcus omnis intra marginem in vivo animali ſaturate purpureus, faſciis duabus obliquis abbreviatis ſplendide cœruleis. Thoracis dorſum itidem cum ſcutello cœrulea. (fig. a.) Poſt mortem vero color purpureus in ſanguineum tranſit, faſciæ thoraxque, cœruleo colore penitus extincto, marginis flavedinem induunt. (fig. 22.) *Caput*, *pectus*, *abdomen* nigra. Antennæ *pedesque* ferruginei, femoribus baſi nigris.

11. CASSIDA *lineola*. Tab. II. fig. 23. a.

C. *oblonga ſubovata pallide virescens*, *elytris puncto oblongo humerali lineolaque media nigris*, *abdominis margine pedibusque ferrugineis*.

Habitat Lincii.

Paul-

Paullo major C. *vibice* & magis oblonga. *Thorax* elytris ſub-latior, medio elevatus, lateribus depreſſus, flavo-viridis immaculatus, antice rotundatus, poſtice ſubſinuatus, angulis oblique truncatis dehiſcentibus. *Scutellum* triangulare flaveſcens. *Elytra* convexa, marginata, punctato-ſubſtriata, lineis duabus elevatis poſtice coeuntibus lævibus, vireſcentia, puncto humerali oblongo lineolaque media futuræ propiore abbreviata, nigris. In vivo inſecto cernuntur inſuper ſtriæ aliquot ſplendidiſſime argenteæ, quæ cum vita pereunt. *Caput* nigrum, antennis ferrugineis apice fuſcis. *Pectus*, *abdominis* nigri aut fuſci margo, *pedesque* omnino ferruginei.

Obſ. Vocabula *ovatum* & *ovale* a nonnullis auctoribus promiſcue adhibentur, etſi formas deſignent perſpicue diverſas. *Ovatum* enim (eyförmig) ſecundum Linn. & Fabr. eſt, cujus diameter transverſalis minor longitudinali, baſi ſegmento circuli circumſcripta, apice anguſtiore. *Ovale* (eyrund) idem eſt, ſed baſi apiceque ſegmento circuli æquali circumſcriptis. In cl. Illigeri Fn.

Bo-

Borusſ. genere Caſſidæ, hæcce vocabula ſenſu perbene diſtincto quidem, aſſ inverſo, ſumta reperi, ejusque rei tirones admonendos cenſui.

12. CRIOCERIS *aduſta*. Tab. II. fig. 24. a.

C. *capite thoraceque rufis, elytris teſtaceis: macula apicis nigra.*

Habitat Viennæ. Lecta in floribus Pyri cydon. prope Neuwaldegg.

Forma omnino C. *bimaculatæ* F., ſed aliquanto, interdum dimidio, minor. *Caput* rufum oculis nigris. Antennæ nigræ baſi rufæ. *Thoraxæ* lævis nitidus rufus. *Elytra* paullo pallidiora, apice macula magna ovali nigra prope marginem exteriorem, margine tamen ipſo intacto. *Pectus* & *abdomen* nigra. *Pedes* nigri, tibiis anticis cum femorum apice rufis.

13. TILLUS *filiformis*. Tab. III. fig. 25. a.

T. *pallide vireſcens opacus, abdomine æneo nitido.*

Habitat in Auſtriæ floribus ſyngenes.

Cor-

Corpus elongatum anguſtum, $2\frac{1}{2} - 3'''$ longum, $\frac{1}{3} - \frac{1}{2}'''$ vix latum, ſupra undique minutiſſime confertiſſimeque punctatum pubeque tenuiſſima flaveſcente tectum, unde color, proprie æneus, evadit pallide virens, opacus quidem, attamen ſericeo quodammodo micans. *Caput* thorace paullo latius ſubovatum, oculis prominulis nigris. Labrum (ſ. labium ſuperius) atrum nitidiſſimum. Antennæ thorace parum longiores, ſubſerratæ, nigræ. *Thorax* ſubcylindricus, elongatus, marginatus, antice parum dilatatus compreſſus, dorſo obſolete canaliculatus. *Scutellum* rotundatum, concolor. *Elytra* thorace dimidio latiora, triplo longiora, rigida, depreſſiuſcula, obſolete elevato-ſubſtriata, ſutura prominula, abdomine longiora, apice acuminata, dehiſcentia. *Alæ* fuſceſcenti-hyalinæ. *Pectus* & *abdomen* ænea nitida, tenuiſſime cinereo-pubeſcentia. *Pedes* longiuſculi, tenues; femora ænea, tibiæ tarſique nigri.

14. BUPRESTIS *hyperici*. Tab. III. fig. 26. a.

B. *elytris integris linearibus elongata cuprea, ſupra ſubopaca, ſubtus nitida.*

Ha-

Habitat frequens in Hyper. perforato Auſtriæ.

Forma B. *linearis*, ſed duplo fere minor. Corpus totum cum pedibus antennisque determinate cupreum. *Caput*, *thorax*, *elytra* confertiſſime ſubtiliſſimeque elevato-punctata indeque ſubopaca. *Subtus* quidem ad lentem etiam punctata, ſed punctis minutiſſimis excavatis, nitori haud officientibus. *Caput* linea media longitudinali. *Thorax* lateribus deflexus, poſtice vix ſinuatus, angulis minime prominentibus, dorſo leniter canaliculato.

Obſ. Equidem hanc Bupr. olim B. *elatam* Fabr. credidi, quippe cui diagnoſis fabriciana ſane melius competere videtur, quam B. *ſinuatæ* Panz. Fn. Germ. 35. 13., quæ certe, proportione latitudinis, elongata dici nequit, imo vix elytra habet linearia. Edoctus autem a præſtantiſſimis Entomologis, *ſinuatam* veram *elatam* F. eſſe; Bupreſtem *hyperici*, licet minime raram, nullibi tamen, quod ſciam, deſcriptam, nove nomine donandam duxi.

15. SAPERDA *gracilis*. Tab. III. fig. 27.

S. *antennis longis unicoloribus nigra, cinereo-pubeſcens, thoracis rotundati lineis tribus elytrorumque acuminatorum ſutura albis.*

Habitat in plantis paluſtribus inſularum Danubii prope Viennam.

Corpus longitudine Sap. *Ephipp.*, ſed multo anguſtius, cylindricum nigrum, undique pube breviſſima cinerea tectum, exceptis oculis antennisque corpore duplo fere longioribus, tenuiſſimis, glaberrimis, atris. Frons longitudinaliter profunde impreſſa. Inde linea alba, inter antennas orta, occiput, medium thoracem, totamque ſuturam ad apicem usque percurrit. *Thoracis* latera inſuper albida. *Elytra* ſubtiliſſime punctata, parum acuminata, ſubdehiſcentia.

Obſ. Saperdam hanc. Cel. Roſſii S. *filum* eſſe, nil niſi nimia coloris vetat discrepantia. Reliqua enim ſatis bene congruunt. Etruſcus forte ſpecimen detritum habuit aut noviſſime declaratum. Ceterum cave, ne eandem cum S. *hirta* F. putes!

16.

16. LEPTURA *thoracica*. Tab. III. fig. 28.

L. *atra nitida, thorace ſupra ſanguineo.*

Habitat in Carniolia.

Inter maximas hujus generis, ejusdemque fere ſtaturæ ac L. *aurulenta*. *Caput* cum oculis antennisque dimidio corpore vix longioribus, atrum nitidum, pilis erectis rufis hinc inde adſperſum. *Thorax* antice anguſtatus, poſtice dimidio latior, angulis ſubſpinoſis, ſubtus ater, ſupra ſanguineus, margine antico & poſtico atris, confertiſſime tenuiſſimeque punctatus pilisque denſis breviſſimis nigricantibus pubeſcens. *Scutellum* atrum. *Elytra* confertiſſime ſubtiliſſimeque punctata, apice emarginato-dentata, atra nitida. *Subtus* cum *pedibus* atra nitida.

17. ORCHESTES (Curcul. ſaltator. Fabr.) *ſignifer*. Tab. III. fig. 29. a.

O. *pubeſcens niger, coleoptris macula magna communi lobata baſeos faſciaque abbreviata albis.*

Habitat in populo, ſalice, circa Neuwaldegg.

Paul-

Paullo minor O. *falicis*, cui habitu ſimillimus. *Caput* nigrum, pube cinerea. Oculi magni, arcte approximati, nigri. Roſtrum capitis thoracisque longitudine, atrum. Antennæ flaveſcentes, clava paullo obſcuriore. *Thorax* niger, pube denſa cinerea. *Scutellum* atrum glabrum. *Elytra* ſtriata pubeſcentia nigra, macula magna baſeos communi, aquilæ figuram referente, faſciaque verſus apicem communi abbreviata, albis. Apex parum rufeſcit. *Subtus* niger, tenuiſſime cinereo-pubeſcens. Femora nigra, poſticis valde incraſſatis inermibus; tibiæ tarſique flaveſcentes.

Obſ. Orcheſtem, genus novum, naturaliſſimum, a Cel. Illigero conditum, eo lubentius adoptavi, quod jam olim in Collectione mea Curculiones ſaltatorios, a reliquis ſejunctos, proprio ſub genere militare & Pedetes audire jufferam.

18. HYPOPHLOEUS *ferrugineus*. Tab. III. fig. 30. a.

H. *therace ſubquadrato ferrugineus, elytris lævisſimis.*

Hab.

Hab. frequentiſſimus ſub cortice Pini ſylveſtr. Auſtriæ. E Saxonia pro H. *caſtaneo* miſſus.

Magnitudo & ſtatura H. *faſciati*, a quo differt colore. Ab H. *caſtaneo*, præter colorem multo dilutiorem, differt magnitudine plus duplo minore, thorace quadrato, nec oblongo, elytrisque læviſſimis, quæ in H. *caſtaneo* ſubtiliſſime ſtriata ſunt. Pro varietate H. *linearis* F. habuiſſem, niſi inter mille & mille ſpecimina, locis diverſis, diverſis reperta temporibus, ne unicum quidem inveniſſem, cui caput aut thorax aut abdomen nigrum fuiſſet. Omnia ferruginea, præter maculam triangularem ad ſcutellum, in vivo animalculo nigricantem, poſt mortem evaneſcentem. Forſan & H. *linearis* & *bicolor* & *faſciatus* & *ferrugineus* noſter nil niſi varietates ſunt ejusdem ſpeciei, pro victus & habitationis diverſitate colorem mutantis. Demto enim colore nulla reſtat nota, qua a ſe invicem diſtinguantur.

19. STAPHYLINUS *laminatus*. Tab. III. fig. 31. a.

St. *niger*, *elytris viridi-æneis*, *abdominis ſegmento antepenultimo ſubtus penultimum tegente*.

Habitat in ſtercore boletisque circa Neuwaldegg.

Magnitudo & facies St. *politi*. *Caput* thorace paullo anguſtius, nigro-ſubæneum, læviſſimum, nitidum, piloſum: pilis longioribus erectis. Antennæ thorace longiores, nigræ. *Thorax* nigro-ſubæneus, læviſſimus nitidus, punctis omnino nullis, pilis rarioribus adſperſus. *Scutellum* triangulare nigrum. *Elytra* thorace paullo latiora & longiora, ſubtiliſſime confertiſſimeque punctata, viridi-æneä, nitidula. *Abdomen* dimidii corporis longitudine, marginatum, nigrum, ſegmentis ſupra fere æqualibus, ſubtus autem ſegmento antepenultimo, duplicata longitudine, ultra penultimum, quod tegit, producto. *Pedes* nigri, tarſis piceis.

Obſ. Staphylinum hunc *ſplendentem* Fabr. crederem, niſi de tam manifeſta tam-

tamque insolita structura abdominis tacuisset princeps Entomologorum, qui præterea Staphylino suo caput thorace latius tribuit, quod in omnibus, iisque non paucis speciminibus a me visis, semper thorace angustius observavi. Ipsa hæc ratio impedit, quo minus & sequentem varietatem pro St. *splendente* Fabr. habeam.

Var. β.

Abdominis segmento antepenultimo subtus reliquis æquali.

Habitat rarius cum *Var. α.* cui simillima. Forsitan varietas sexus?

20. GRYLLUS *cothurnatus*. Tab. III. fig. 32. a. b. c.

G. *thorace subtricarinato, nigro flavoque variegatus, alis nigris, tibiis sanguineis.*

β. dimidio major, alis brevissimis; Femina.

Habitat in pratis circa Neuwaldegg. Major G. *viridulo*. *Caput* magnum viridiflavum, nucha lineis duabus extrorsum ar-

cuatis fuſcis; interdum & frons fuſca. Antennæ capitis thoracisque longitudine, baſi flavæ, apice fuſcæ. *Thorax* ſupra planus, antice truncatus, poſtice obtuſe ſubacuminatus, lateribus deflexus, compreſſus, fuſco-niger, dorſo carina media concolore, duabusque lateralibus obſoletioribus flavis. *Elytra* in mare abdomine paullo longiora, in femina breviora, nigra, vitta verſus marginem exteriorem baſi anguſta, apice dilatata, margineque interiore flavis. *Alæ* elytris in mare vix, in femina autem dimidio breviores, nigræ, immaculatæ. *Pectus* fuſco-viridi-flavum, rariſſime fuſco-nigrum. *Abdomen* fuſco-nigrum, ſubtus viridi-flavum; interdum etiam dorſo ſingula ſegmenta punctis binis flavis notata. *Pedes* anteriores breves fuſco-viridi-flavi; poſtici longiſſimi: *femora* flava, extus fuſco transverſim lineata, ſupra faſciis quatuor nigris, prima baſeos, ultima apicis, ſubtus intusque ſanguinea. *Tibiæ* læte ſanguineæ, ante baſin flavæ, baſi ipſa atra nitidiſſima. Spinæ omnes apice atræ. *Tarſorum* primus articulus purpureus; reliqui viridi-flavi.

Obſ. Gryllum hunc G. *morioni* Fabr. E. S. II. p. 56. n. 38. valde affinem ſuſpicor, imo eundem eſſe crederem, niſi obſtaret primum patria, quam illi Fabr. adſerit Africam, deinde magnitudo; qua noſter G. *ſtridulum*, *ſtridulus* autem, teſte Fabricio, *morionem* ſuperat. Utut ſit, tantum tamque pulchrum, me primum hac in regione detexiſſe Gryllum, haud injuſte lætor, ſi revera novus eſt: ſin minus, ſatis erit, patriæ vindicaſſe inſectum, quod

Et Jubæ tellus generat, leonum
Arida nutrix!

ADDITAMENTUM.

Inter insecta, hisce pagellis describenda atque depingenda, erat etiam Carabus *Schneideri*; quem tamen omisi, postea quam fasciculus LXVI. Faunæ Germ. ad me pervenit, ubi descriptio ejus, cum icone, optime jamjam exhibita est. Quum vero nota specifica, a striis elytrorum alternis punctatis desumta, nimis inconstans sit, atque in pauciffimis tantum obtineat individuis, id quod Cel. Panzerum fugere eo magis debuit, quo pauciora ipsi specimina examinare licuit; quum porro historia nominis specifici

in

in Fn. Germ. adhuc in obſcuro relicta ſit; deſcriptionem noſtram, quaſi ſupplementulum Panzerianæ, hoc loco inſerere abs re haud alienum viſum eſt. En illam!

CARABUS *Scheidleri.*

C. *apterus niger ſupra viridis aut cupreus margine nitidiore, elytris elevato-ſtriatis, transverſim ſubrugoſis, punctis diſtinctioribus ſeriatim impreſſis.*

Habitat in Auſtriæ arvis.

Magnitudo & ſtatura omnino C. *purpuraſcentis*, cui præter colorem ſimillimus. Differt præcipue 1) thorace lateribus minus inæquali, i. e. verſus apicem, ubi margo anguſtior, minus dilatato, baſi minus coarctato, quam in C. *purpuraſcente.* 2) Thoracis elytrorumque margine ſemper viridi aut cupreo, qui in C. *purpuraſcente* violacei aut purpurei coloris eſt.

In ſingulo elytro ſtriæ aliquot paullo diſtinctiores, reliquis minus ruguloſæ, punctis per intervalla impreſſis. Interdum ſtriæ alternæ, raro omnes punctatæ. Sutura nigro-fuſca.

Variat colore: α. saturate viridi s. gramineo,
β. viridi-æneo,
γ. cupreo,
δ. obscure cœrulescente,
ε. nigricante.

Obs. Insectum hoc ab amicissimo M. Scheidlero, Entomologiæ æque ac artis pharmaceuticæ cultore indefesso, olim Lincii detectum, indeque allatum, primi inventoris nomine condecorare eo minus dubitavi, quod jam pridem, præeunte Illmo. Comite Hoffmannsegg, præstantissimorum Entomologorum collectionibus hoc sub nomine insertum fuit.

Hanc occasionem nacto liceat mihi ad supra dictum Fasc. LXVI. Fn. Germ. pauca adhuc monere.

I. Scarites n. 1., quem & nos ex largitate amantissimi inventoris possidemus, Sc. *lævigatus* F. esse nequit, quippe cui elytra sunt lævissima, cum in altero illo aperte striata sint. *Subterraneus* olim mihi esse vi-

deba-

debatur, cujus deſcriptio haud male in eum quadrat; ſed patria obſtabat America. Solvit tandem ipſe Cel. Fabricius dubium, Scaritem hunc, in litteris ad Cl. Megerlæum ſcriptis, pro novo, quamvis *ſubterraneo* valde affini, declarando. (*)

II.

(*) Hæc dum ſcribo, ecce! dono mihi datus adfertur, quaſi Deus ex machina, ipſiſſimus Sc. *ſubterraneus* F. ab America oriundus, a quo noſtratem illum, quem interim Sc. *littoralem* vocabimus, ſpecie differre, primo ſtatim intuitu manifeſtum eſt. Differt enim 1) ſtatura dimidio minore. 2) Colore nigro, parum nitido, qui in *ſubterraneo* nitidiſſimus; quaſi oleo inunctus eſſet. 3) Sulcis capitis obſoletioribus. 4) Thorace antice paullo latius emarginato, dorſo minus profunde canaliculato. 5) Elytrorum ſtriis multo levioribus, punctisque diſci omnino nullis, cum e contrario Sc. *ſubterr.* in quovis elytro puncta gerat quatuor, nudis oculis optime conſpicua, in ſtria tertia a ſutura impreſſa.

In ſyſtemate igitur ſequenti modo diſtingui poſſe opinor.

Scarites *ſubterraneus tibiis anticis palmato-digitatis ater nitidiſſimus, capite biſulcato, elytris ſtriatis, diſco punctis quatuor impreſſis.*

Scarites *littoralis tibiis anticis palmato-digitatis niger, capite biſulcato, elytris leviter ſtriatis, diſco impunctatis.*

II. Callidium *vini* Panz. n. 10. ipſe Fabricius Hellwigio, Hellwigius mihi pro C. *puſillo* determinavit. Minime in doliis vinariis, nec in cella lectum eſt a Scheidlero, ſed in doliolis vetuſtis, ſub tectis ædium ad varios uſus aſſervatis. Horum iſta animalcula circulos habitant atque corrodunt betulinos, e quibus, peracta metamorphoſi, ſub menſem Junium, ad generationis opus egreſſa, in ſuperficie ſedule concurſant, libidine, præſertim mares, adeo accenſi, ut, quamvis capti pyxidique, operculo vitreo clauſæ, illati, ſimulac digitis emiſſi ſunt, captivitatis & carceris immemores, in venerem denuo præcipites ruant.

III. Boſtrichum *teſtaceum* n. 14. meram varietatem eſſe B. *piniperdæ*, nemini non perſuaſum eſt.

IV. Boſtrichus *fraxini* Panz. n. 15. eſt Boſtr. *varius* Fabr. Sp. Inſ. I. p. 69. n. 8.

V. Staphylinus *armatus* Panz. n. 17. eſt St. *tricornis* Herbſt. Arch. V. p. 149. n. 9. t. 30. f. 8. c. & Payk. Mon. Staph. p. 51. n. 37.

VI. Buprestem *graminis* n. 8. & Cimices, *nigellæ* n. 19. & *albolineatum* n. 20. non Viennæ, sed in vicinia maris Adriatici lectos esse, ex ore ipsius accepi collectoris, suavissimi J. Car. Megerlæi, Musei hist. nat. cæsareo-regii Inspectoris, cujus utrum de re entomologica, an de amicis merita, majore laude digna censeam, incertus hæreo. — Verumtamen ista insecta etiam Viennæ inveniri posse haud negaverim. Namque mihimet ipsi, Saperdam *cærulescentem* quærenti, occucurrit in Echio vulgari, prope Neuwaldegg, prædium urbi vicinum, Cimex *pœdemontanus*, quem in Italia habitare nomen ipsum demonstrat, & Megerlæus, inter innumera alia pulcherrima insecta, inde attulit.

NACHERINNERUNG.

Lange zuvor, ehe mir der Einfall kam, die in diesen Blättern beschriebenen Insekten selbst bekannt zu machen, hatte ich mehrere derselben meinen Freunden mitgetheilt.

Durch ein aus der schönsten Quelle — aus freundschaftlichem Wohlwollen — entsprungenes Misverständniss, sind einige davon in dem 67sten Hefte der Fn. Germ. zwar unter meinem Namen, jedoch ohne mein Zuthun, und ohne dass ich mir also von den dort beygefügten Beschreibungen etwas zueignen kann, dem entomologischen Publikum bereits aufgeführt worden.

Dieses erfahre ich nun erst, da es, zu meinem Bedauren, nicht mehr von mir abhängt, die in der deutschen Faune schon

be-

beſchriebenen und abgebildeten Käfer hier wegzulaſſen und durch andere zu erſetzen, die es noch nicht ſind.

Indeſſen hoffe ich, daſs man mich dieſerwegen, bewandten Umſtänden nach, für entſchuldigt halten — vielleicht auch in meinen Beſchreibungen einige nicht ganz überflüſſige Berichtigungen und Zuſätze zu jenen der Fn. Germ. finden werde.

So wird man z. B. auch ohne mein Erinnern bemerken, daſs der Scarab. *nemoralis* der Fauna, den ich ehemals für neu hielt, kein anderer, als der oben beſchriebene Aphod. *ſticticus* iſt, den ich, obgleich Hr. Dr. Panzer die Güte gehabt hat, ihm unter jenem Namen in der deutſchen Faune eine eigene Stelle einzuräumen, doch immer noch für nichts anderes, als für ſeinen Scar. *ſticticus* halten, mithin auch, ohne ungerecht zu ſeyn, mir die Ehre der erſten Bekanntmachung, gegen meine eigene Ueberzeugung, nicht anmaſſen kann.

Man wird ferner den Scarab. *veſpertinus*, als Aphodius *lividus*, ſeinem rechtmäſſigen Entdecker Olivier wieder zurückgegeben finden.

Auch

Auch wird man ſich — wahrſcheinlich ſchon aus der Abbildung in der Fauna ſelbſt — überzeugen, daſs der Aphod. *ſerotinus* vom Aph. *ſtictícus* oder *nemoralis* doch würklich weit mehr verſchieden iſt, als die Beſchreibung der Fauna, durch das mir nicht wohl erklärbare „*ut videtur*", anzudeuten ſcheint.

Man wird endlich finden, daſs der Staphylinus *laminatus* dieſen Namen nicht von ſeinem Metallblechglanz, den er mit mehrern Raubkäfern theilt, ſondern von dem merkwürdigen Fortſatze ſeines vorletzten Bauchrings, erhalten hat.

Die Chryſomela *alternans* Fn. Germ. 67. 16. erkenne ich nicht mehr für eigene Art, ſeit ich durch ſorgfältige Vergleichung gefunden habe, daſs ſie blos Abänderung der Chr. *cerealis* iſt.

Dem Hypophlœus *pini* habe ich den Namen *ferrugineus* gegeben, theils weil der Aufenthalt unter Fichtenrinde nicht ihm allein, ſondern faſt allen ſeinen Gattungsverwandten zukömmt, theils weil ich ihn auch, wiewohl ſeltner, unter Eichenrinde gefunden habe.

Der

Der von meinem Freunde Megerle dem Hrn. Herausgeber der deutſchen Faune mitgetheilte Hiſter *naſſatus* Fn. Germ. 67. 3. iſt doch wohl ſchwerlich ein anderer, als der H. *complanatus* Illig. Fn. Boruſs. I. 64. n. 24. Panz. Fn. Germ. 37. 7. Auch ich fand ihn, wie Hr. Illiger, mit einer Art kleiner, jedoch dem Auge noch ganz deutlicher, weiſsgrauer Milben oben und unten dicht überzogen.

Ich halte es für meine Pflicht, hier noch anzuzeigen, daſs Hr. Prof. Fabricius dem Hrn. Inſp. Megerle meinen Carab. *Blapoides* kürzlich für ſeine Blaps *ſpinipes* Suppl. p. 46. n. 5 — 6 beſtimmt habe. Ich kann indeſſen kaum zweifeln, daſs Er, bey einer künftigen Gelegenheit, dieſen Käfer aus einer Gattung wieder wegnehmen werde, mit welcher er, die äuſſere Aehnlichkeit beym erſten flüchtigen Anblick abgerechnet, ſo wenig gemein hat.

Dann hat Fabricius auch den Ihm überſchickten, oben unter Nro. 9. beſchriebenen

benen Anthrenus *versicolor*, wirklich als einen neuen Anthrenus anerkannt. Die Vermuthung, dafs sein Derm. *trifasciatus* dahin gehören könne, fällt also weg.

INNHALT.

Seite.

I. Kleine Beyträge zur nähern Berichtigung einiger Käferarten 7

II. Etwas über Art und Abart 85

III. Novæ insectorum species. Decuriæ duæ . 105
Additamentum 132
Nacherinnerung 138

W I E N,
gedruckt bey Matthias Andreas Schmidt,
k. k. Hofbuchdrucker.

1 7 9 9.

Wiederruf und Abbitte.

Wir fehlen alle mannigfaltiglich.

St. Jakob.

Ich weifs nicht, welcher berühmte Sprachforscher es war, von dem ich als Knabe irgendwo gelesen zu haben mich erinnere, dafs ein Punkt, der ihm einst in einem hebräischen Kodex, in einer ungewöhnlichen Verbindung, aufstiefs und den er für einen Accent ansah, ihm den Stoff zu einer sehr langen und sehr gelehrten Anmerkung gegeben

habe; dafs, a's er damit fertig gewefen, und mit behaglicher Selbfizufriedenheit wieder in feinen Kodex gefehen, er zu feiner groffen Verwunderung den Punkt nicht mehr an der nämlichen Stelle, fondern über einem andern Worte gefunden, und bey näherer Unterfuchung endlich, nicht ohne Erröthen, entdeckt habe, dafs fein vermeynter Accent nichts anders, als ein winzigkleines Infekt war, welches fich von Zeile zu Zeile, von Buchfiabe zu Buchfiabe, langfam und unmerklich auf dem Pergamente fortbewegte.

Was dem groffen Gelehrten widerfuhr, konnte ja wohl auch mir armen Stümper begegnen! Und wirklich hat die Gefchichte, die ich im Begriffe bin, dem Lefer in einer offenherzigen Beichte darzulegen, mit der fo eben erzählten nicht geringe Aehnlichkeit. Man höre!

Die von Hrn. Illiger, in feinem Verzeichniffe der Käfer Preuffens, gegebene Defini-

finition der Abart, wie ſie S. XXVI. der Vorrede ſteht, wo ich ſie nachzuleſen bitte, veranlaſste mich vorigen Winter ſchon, meine Gedanken über Art und Abart zu Papiere zu bringen, woraus dann der kleine Aufſatz entſtand, der oben S. 85. u. ff. eingerückt iſt, und worinn ich unter andern meine Verwunderung darüber, daſs Hr. Illiger der Abart „Abweichung von der „Hauptbildung der Art in weſentlichen „Eigenſchaften" zugeſtehe, nicht bergen konnte, und auf die gefährlichen Folgen aufmerkſam zu machen ſuchte, die dieſe, mit ſeiner Ausübung ſo ſehr im Widerſpruche ſtehende Lehre, für die Wiſſenſchaft haben könnte. Der Aufſatz kam mit dem übrigen Manuſkripte in die Druckerey und — ward gedruckt.

Nun begab ſich's in der leztverfloſſenen Nacht, daſs ich, wie weyland König Ahasverus, aus mancherley Urſachen nicht ſchlafen konnte und, aus Mangel eines Vorleſers,

ſelbſt nach einem Buche griff, um mir die lange Nacht damit zu kürzen. Es war aber nicht die Chronica, noch die Hiſtorien; ſondern die Preuſſiſche Faune, worinn ich ſo gerne blättre, weil ich immer etwas neues daraus lerne. War's Zufall, oder mein guter Genius, der es ſo lenkte? Genug, beym Auffchlagen gerathe ich auf die lezte Seite des Buchs, welche unter andern die Druckfehler-Anzeige enthält, die ich bisher immer nachläſſig überſehen hatte. Mein erſter Blick fällt auf die mit einem Sternchen bezeichnete Verbeſſerung eines Druckfehlers der Vorrede. Man denke, wie mir zu Muthe ward, als ich daſelbſt las: „S. XXVI. Z. 10. v. u. we„ſentlichen *in* unweſentlichen!“ Und dann noch die darauf folgende Anmerkung: „Beſonders giebt der mit einem Sterne „bezeichnete Druckfehler einen ganz entge„gengeſetzten Sinn, daher ich hier darauf „aufmerkſam mache.“

Das

Das lächerliche Licht, worinn ich mich bey dieſer Entdeckung erblickte; die Schaamröthe, die meine Wangen durchglühte; der Unwille über mich ſelbſt, den Druckfehler nicht gleich geahndet zu haben; der innere Vorwurf, daſs ich Hrn. Illiger auf einen Augenblick eines ſolchen Widerſpruchs mit Sich ſelbſt fähig glauben konnte; die Freude, mich geirrt zu haben, und meines Verſehens glücklicherweiſe ſelbſt gewahr worden zu ſeyn, ehe noch ein Dritter es aufdeckte, und mich vielleicht mit unbarmherziger Strenge dafür geiſſelte: alles dieſs verbannte für den Reſt der Nacht allen Schlaf von meinen Augenliedern. Ich warf mich aus dem Bette und flog an den Schreibtiſch, mein *Confiteor* niederzuſchreiben.

Hrn. Illiger alſo — von dem ich übrigens keinen Groll beſorge — und allen denen, die ſich vielleicht ſchon, ehe ſie dieſes leſen, über meine *Bévue* ereifert, oder luſtig gemacht, oder gelächelt, oder gutmüthig

mich

mich bedauert haben, bitte ich meine Uebereilung feyerlichſt ab, mit dem weitern angelegentlichen Erſuchen an den geneigten Leſer, alles, was in dem mehrerwähnten Aufſatze *contra* Hrn. Illiger und ſeine vermeynte Theorie der Abarten, beſonders S. 91. und 92., vorgebracht iſt, als nicht geſagt anzuſehen. Der Stern, der mir dieſe Nacht ſo unvermuthet und noch ſo eben zu rechter Zeit erſchien, ſezt alles, was Hr. I. in ſeiner Vorrede über Abarten ſagt, in ein ganz anderes Licht. Wir ſind beyde nun — und ich wünſche mir Glück dazu — auch über dieſen Gegenſtand vollkommen einig. Ich ſtimme Ihm von Herzen bey, daſs Abweichung von der Hauptbildung, in unweſentlichen Eigenſchaften, ſich ganz wohl durch mehrere Generationen fortpflanzen könne, ohne darum weniger Abart zu ſeyn. Auch das gebe ich Ihm zu, daſs abweichende Bildung einzelner Theile noch keine Artverſchiedenheit begründe, wenn ſie

näm-

nämlich blofs zufällig und individuel ist. Würde sie aber durch Begattung fortgepflanzt; so könnte sie, den oben entwickelten Begriffen zufolge, nicht mehr als Abart angesehen werden.

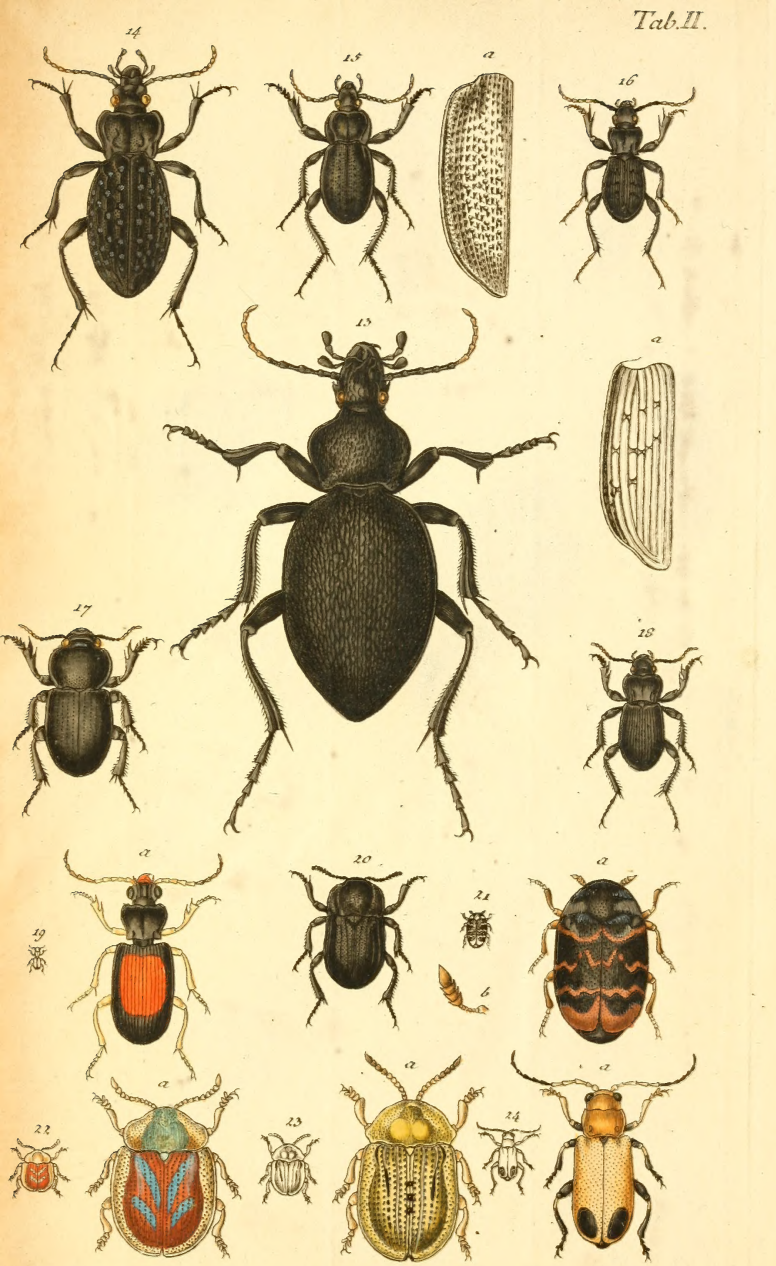
Den übrigen Theil des Aufsatzes, und die darinn vorgetragenen allgemeinen Ideen, überlasse ich ihrem Glücke. Gerne hätte ich — was man ohne Mühe glauben wird — ihn umgeschmolzen, oder wenigstens die *parties honteuses* amputirt. Aber dazu ist es leider zu spät! der Druck des Büchleins ist bereits geendet; die Messe vor der Thüre, und ich kann dem wackern Verleger, der für das äussere Gewand, des Kindes Blösse zu decken, so uneigennützig gesorgt hat, nicht zumuthen, für fremde Sünden zu büssen. So mag er dann stehen bleiben, wie er ist, dieser Aufsatz, ein Denkmaal meiner Unachtsamkeit! Und möge jeder, dem er zu Gesichte kömmt, sich daran spiegeln und, mit mir, die Nutzanwendung daraus ziehen,

dass

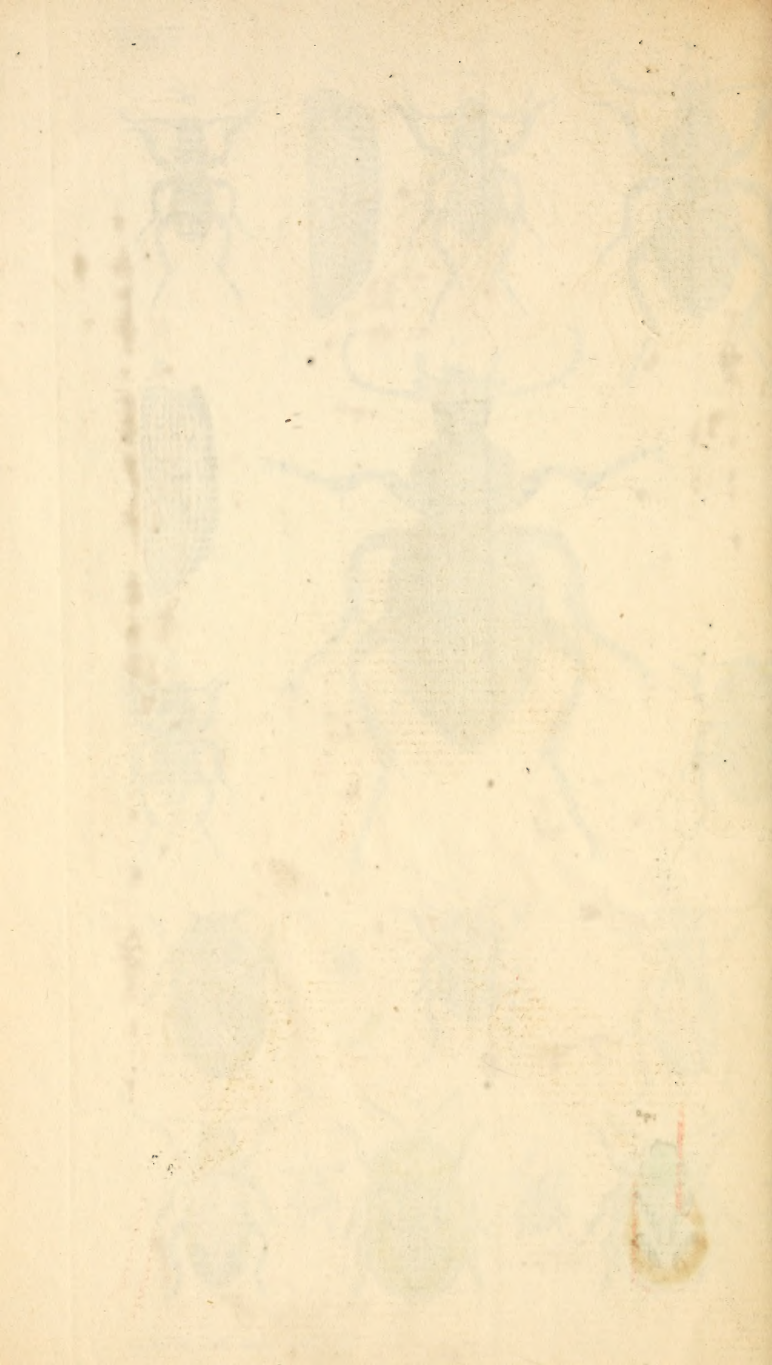
dafs es nicht gut ſey, ein Buch zu leſen, vielweniger darüber zu ſchreiben, ohne vorher von ſeinen Druckfehlern gehörige Notiz genommen zu haben!

Neuwaldegg,
am 18. September 1799.

Jac. Sturm pinx. et sc. Norimb.



Jac. Sturm pinx. et sc. Norimb.



Jac. Sturm pinx. et sc. Norimb.